

**Die Funktionsweise und Entstehungsgeschichte
der NLS- Systeme**

Prof. Dr. med Preobraschenski

Prof. Dr.Dr. med Zagrajdski

Dr. med Bormenthal

I. Entwicklungsgeschichte und Wissenschaftliche Grundlage

Allgemeine Forschungen auf dem Gebiet der Informationsmedizin

- Tierversuche mit Kaninchen haben gezeigt, dass die Tiere, wie auch der Mensch, ein feines System tubulärer Strukturen (tubulär von *lat. tuba = Röhre*) besitzen (etwa 0,5-1,5 Mikron im Durchmesser), die den klassischen Akupunkturmeridianen entsprechen.
- Dem koreanischen Wissenschaftler Bon Han Kim gelang im Jahre 1964 der Nachweis der Akupunkturmeridiane („Kyungrak System“) im menschlichen Körper, und er konnte zusätzlich beweisen, dass die Endungen der Akupunkturmeridiane die Zellkerne des Muskelgewebes erreichen können.
- Die der Zellkommunikation dienenden Hohlleiter in der extrazellulären Matrix, wie diese der Anatom Professor H. Heine mikroskopisch nachweisen konnte, haben Wellenlängen zwischen 10 und 300 Nanometern, was dem Bereich der ultravioletten Strahlung entspricht. Wenn aber die Ausbreitung um 6 Zehnerpotenzen langsamer ist als das Licht, dann wird auch die Frequenz nur ein Millionstel betragen und in den Bereich der Mikrowellen fallen. Hier scheint ein biologisches Fenster vorhanden zu sein, auf das wir unser Augenmerk richten sollten.
- In den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden in der russischen Weltraumforschung unter Leitung von Professor Zagriadski die Meridiane eindeutig als eine Art Lichtbahnen identifiziert („Kyungrak System“).
- Die wichtigste Funktion des „Kyungrak Systems“ ist die Aufrechterhaltung der informativen – und als Schlussfolgerung daraus - der physiologischen Homöostase des lebenden Organismus.

Aus diesen Forschungen lässt sich in jedem biologischen Objekt ein Informationsfeld nachweisen, das als Rauschen zu messen ist. Dieses Umgebungsfeld um den menschlichen Körper wird vielfach auch als Aura oder Photonenfeld bezeichnet.

Entwicklung in der UdSSR/Russland/Ukraine/Kasachstan

Die anfänglichen Entwicklungen, die dann schließlich zu der Ausarbeitung des NLS-Systems führten, hatten mit Medizin nur soviel zu tun, als das es sich um Experimente mit Menschen handelte. Es war der russische Geheimdienst KGB, der die ersten Erkenntnisse zu dieser Entwicklung gegeben hat. Man wollte in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wissen, was denkt die Person, die mir gegenüber sitzt. Die Frage war: Wie erhöhe ich die Fähigkeit intuitiv zu ermitteln, was mein Gegenüber denkt. Nun gab es in der Vergangenheit in allen Ländern und auf allen Kontinenten Menschen (Schamanen, Druiden, Auguren, Propheten, Hellseher, Wahrsager und Weissager), die die Gabe hatten, voraus zu sehen. Wären diese Vorhersagen nicht überwiegend eingetroffen, wären Sie nicht lange Weissager geblieben. Nun, was haben diese Menschen eigentlich gemacht, um auf richtige Aussagen zu kommen? Fast ausnahmslos wurden weltweit gleiche Rituale durchgeführt. Sie haben rhythmische Musik erzeugt, getanzt und vor allem Tiere getötet, und aus Ihren Eingeweiden wurde die Prophezeiung herausgelesen. In Amerika bei den Inkas, Mayas und Azteken wurden hierfür sogar Menschen geopfert, um eine Weissagung zu deuten.

Nun hat man in der damaligen UdSSR Experimente gemacht, die in diese Richtung gingen. Hierbei hat man zunächst folgende Versuchsanordnung gewählt: Zwei Versuchspersonen sitzen sich an einem Tisch gegenüber. Vor Ihnen liegen fünf Karten, jeweils mit einem Symbol darauf: Einem Kreis, einem Viereck, einem Dreieck, einer Welle und einem Stern. Die Karten werden gut gemischt und in einer waagerechten Reihe verdeckt auf den Tisch gelegt. Sodann hebt eine der beiden Versuchspersonen eine Karte auf um sich das Symbol darauf anzusehen. Die ihm gegenüber sitzende Versuchsperson soll anschließend erraten, welches Symbol ihr Gegenüber gerade sieht. Bei dieser Versuchsanordnung kommt statistisch immer eine 20 prozentige Trefferquote richtiger Aussagen heraus. Anschließend haben die sowjetischen Forscher versucht diese Quote zu erhöhen. Man bediente sich zunächst mit den alt bewährten Methoden der Druiden und Schamanen und hat Tiere geschlachtet, die man anschließend in die Nähe der ratenden Versuchspersonen gebracht hat. Die anschließenden Ergebnisse waren verblüffend. Über Mäuse, Kaninchen bis hin zu kleinen Primaten konnte das Ergebnis bis auf 80 % gesteigert werden. Dieses Phänomen verschwand allerdings 10 bis 20 Stunden nach dem Tod des jeweiligen Tieres, worauf ein neues geschlachtet wurde.

Jetzt hat man versucht herauszufinden, was bei dem Prozess des Sterbens und darüber hinaus passiert. Man hat nämlich Sterbende so eingepackt, dass keine Flüssigkeiten und keine Gase beim Vorgang des Sterbens verloren gehen konnten. So hat man ermittelt, dass ein Sterbender nach seinem Tod zwischen 8 bis 15 Gramm weniger wog als vor seinem Tod. Wir kennen alle aus vielen Religionen, dass dort „vom Verlassen der Seele nach dem Tod“ die Rede ist. Zumindest lässt sich sagen, dass Organe nach dem Tod eines Menschen noch einige Zeit als Transplantate einsetzbar sind. Der Prozess des Sterbens scheint somit einen Beginn und ein Ende zu haben. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der zuvor erwähnten Versuche. Selbstverständlich war es auch in der Sowjetunion ethisch nicht vertretbar, ständig Lebewesen „in den Tod zu schicken“. So hat man versucht, diesen Prozess und seine Auswirkung auf die Versuchsanordnung durch technische Maßnahmen zu ersetzen. Es entstanden die ersten Geräte, die das Gehirn derart beeinflussen konnten, wie dies bei einem sterbenden Lebewesen beobachtet wurde.

Während dem Zerfall der UdSSR sind diese Versuche eingestellt worden. Die Ergebnisse wurden dann von dem Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften, Professor Stanislav Nesterov, wieder aufgegriffen. Er entwickelte im Jahre 1988 den ersten Triggersensor (i). Der Arzt für Hygiene Vladimir Nesterov, ein Neffe von Stanislav Nesterov, entwickelte zusammen mit dem Arzt Juri Butt einen ersten Vorläufer des heutigen NLS-Systems.

Die so genannten Torsionsstrahlen (ii) erlauben den physiologischen Status über lebende Organismen mit Hilfe von Triggersensoren aufzunehmen, zu analysieren und zu beeinflussen.

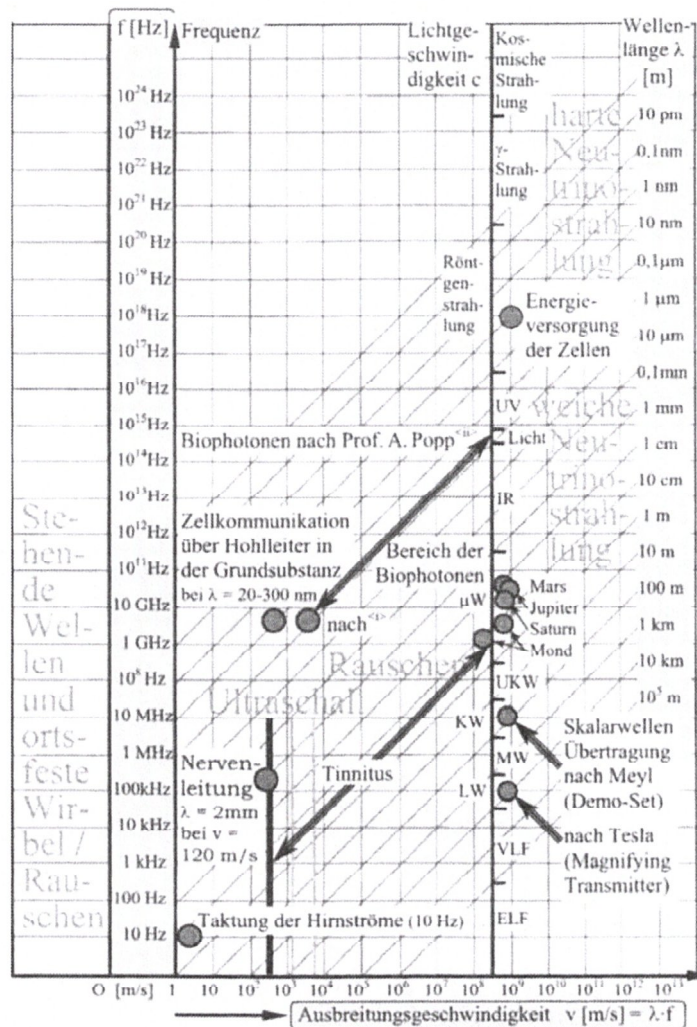
- (i) Trigger = Impuls, der einen Schaltvorgang auslöst (Kybernetik)
- (ii) Torsion = Verdrehung. In diesem Zusammenhang sind Wirbelphänomene gemeint.

Aus diesen Forschungen lässt sich in jedem biologischen Objekt ein Informationsfeld nachweisen, das als Rauschen zu messen ist. Dieses Umgebungsfeld um den menschlichen Körper wird vielfach auch als Aura oder Photonenfeld bezeichnet. Bis 2006 wurden von den diversen Firmen NLS Systeme gefertigt, die mit elektromagnetischen Wellen und Torsionswirbeln das Rauschsignal erzeugt hatten. Diese waren zur Erkennung des physiologischen Status als Triggersignal erforderlich. Elektromagnetische Wellen werden auch "hertzische Wellen", nach dem Entdecker dieser Strahlung, Heinrich Hertz, genannt. Es handelte sich um ein Frequenzrauschen bis 4,9 GHz. Diese Wellenform ist als Transversalwelle bekannt. Sie breitet sich von einem Punkt kreisförmig mit Lichtgeschwindigkeit in alle Richtungen aus. Bei dieser Strahlung wird die elektrische und magnetische Strahlung mit einem Winkel von 0° abgestrahlt. Das bedeutet, dass diese Strahlung sowohl elektrische, als auch magnetische Auswirkungen auf den Organismus hat (Elektrosmog). Diese Methode hat sich jedoch bei dem ersten Zertifizierungsversuch, für die medizinische Nutzung in Europa, als "nicht zulässig" ergeben.

Die Weiterentwicklung der Technologie

Anfang des Jahrhunderts wurden die ersten NLS - Systeme auf die Nutzung von Lichtquantenstrahlung, oder auch Photonenwellen genannt, umgestellt. Ist die Strahlung gleich schnell wie das Licht, ist diese Strahlung nicht von der Lichtwelle zu unterscheiden. Man spricht in diesem Fall von der Lichtgeschwindigkeit C von 300000km/s. Ist die Lichtquantenstrahlung aber langsamer

als das Licht, haben wir es mit einer Teilchenstrahlung zu tun die Photonenstrahlung oder Photonenwelle genannt wird (siehe auch Diagramm Nr. 1). Diese Wellen gehören zu den Potentialwirbeln. Sie wurde von Prof. Dr. A. F. Popp nachgewiesen. Eine Teilchenstrahlung ist eine Strahlung, bei der ein Teilchen das andere anstößt. Es handelt sich um eine Vektorstrahlung in Richtung eines Feldzeigers. Diese Strahlung ist eine Richtungsstrahlung, im Gegensatz zu der zuvor erwähnten Transversalstrahlung, die sich kreisförmig von einem Punkt aus ausdehnt. Alle Teilchenstrahlungen sind per Definition Longitudinalwellen oder auch Skalarwellen. Somit arbeitet das jede NLS-System unter einem gleichen physikalischen Prinzip wie alle anderen bekannten NLS-Systeme. Die Technologie wurde auf die Nutzung von Skalarwellen umgestellt. Durch den schwingenden Feldzeiger der Longitudinalwellen ließ sich die Informationsübertragungsdichte um 3 bis 4 Zehnerpotenzen erhöhen und überdies ist diese Strahlung humangenetisch unbedenklich.



Arbeitsbereich des NLS-Systems (Biophotonen/Zellkommunikation)

Abbildung (DNA und Zellfunk Prof. Dr. Meyl 2010)

Vom physikalischen Standpunkt aus ist das NLS System ein System von Photonenoszillatoren (i). Diese Oszillatoren gehen mit ihrer Wellenmusterstruktur mit dem körpereigenen Photonenfeld derart in Resonanz, dass es zu einer messbaren Resonanzverstärkung kommt. Es verkoppeln sich dabei die Wellenstrukturen derart, dass das körpereigene Feld und das vom NLS System erzeugte Feld jeweils sowohl als Sender und Empfänger wirken. Die dazu aufgewandte Energie der Oszillatoren ist adäquat der Zerstörungsenergie der körpereigenen Wellenmusterstruktur.

Dies bedeutet, je mehr Energie aufgewendet werden muss, umso höher ist der Grad des Zerfalls (ii) im Körper, im Organ oder in der Zelle. Daraus folgt, je stärker das Rauschsignal, umso größer ist der Zerfall. Oder: Je stärker das Rauschsignal, desto stärker ist die Entropie (ii).

- (i) Oszillator = Wellengenerator
- (ii) Entropie (Grad der Nichtumkehrbarkeit eines Vorganges (bis hin zum Zelltod))

Wir bewegen uns mit der "NLS-Methode" in einem Wellenbereich mit unterschiedlicher Ausbreitungsgeschwindigkeit, sowie mit unterschiedlicher Frequenz und mit unterschiedlichen Wellenmustern. Dies ermöglicht eine wesentliche erhöhte Informationsübertragung, die um eine Dimension höher liegt als bei allen heute bekannten technischen Übertragungslösungen. Schließlich benötigen unser Gehirn und unsere Nervenbahnen keine Kühlung, wie dies beispielsweise bei PCs heute notwendig ist. Die PCs benötigen durch ihre eindimensionale Datenübertragung eine derart hohe Taktrate, dass sie ohne Kühlung schmelzen würden. Oder anders ausgedrückt, PCs arbeiten alle mit der festen Ausbreitungsgeschwindigkeit 300.000 km/s (also mit C = der Lichtgeschwindigkeit). Informationen können bei PCs somit nur in der Taktrate (1 und 0 oder ja und nein) enthalten sein. Bei lebenden Organismen hingegen ist die Information nicht nur in der Frequenzänderung sondern auch in der Ausbreitungsgeschwindigkeitsänderung (Wellenmuster) enthalten. In Kombination ergeben sich dadurch nahezu unendlich viele Möglichkeiten. Es existiert eine sehr einfache Methode, um die Abstrahlung von lebenden Zellen und ganzen Organismen nachzuweisen. Man braucht dazu nur einen Rundfunkempfänger (AM) auf einen schwachen und verrauschten Sender einzustellen und sich selber im Raum bewegen, um unmittelbar an der Beeinflussung des Empfangs die Einflüsse studieren zu können. Die Hochfrequenztechnik lehrt uns, dass Rundfunkwellen nur empfangen werden können, wenn die Signalfeldstärke größer ist als der Rauschpegel der Umgebung. Im Umkehrschluss ist der Mensch also in der Lage, mit seiner Aura derart zum allgemeinen Rauschen beizutragen, bis dass das Rundfunksignal eines schwachen Senders komplett untergeht. Wer im Auto gerne amplituden-modulierte Sender hört (z.B. Mittelwelle), dem ist vielleicht schon dieser typische Effekt beim Durchfahren einer Pappelallee aufgefallen. Bestimmte Bäume haben eine so starke Aura, oder sprechen wir besser von ihrem Rauschfeld, dass es bei der Vorbeifahrt jedes Mal zu einem Empfangsschwund kommt. Die Bäume lassen sich also zählen ohne hinzuschauen. Dieser simple Selbstversuch legt nahe, dass Lebewesen und auch Pflanzen ein Frequenzgemisch in Form eines Rauschsignals abstrahlen.

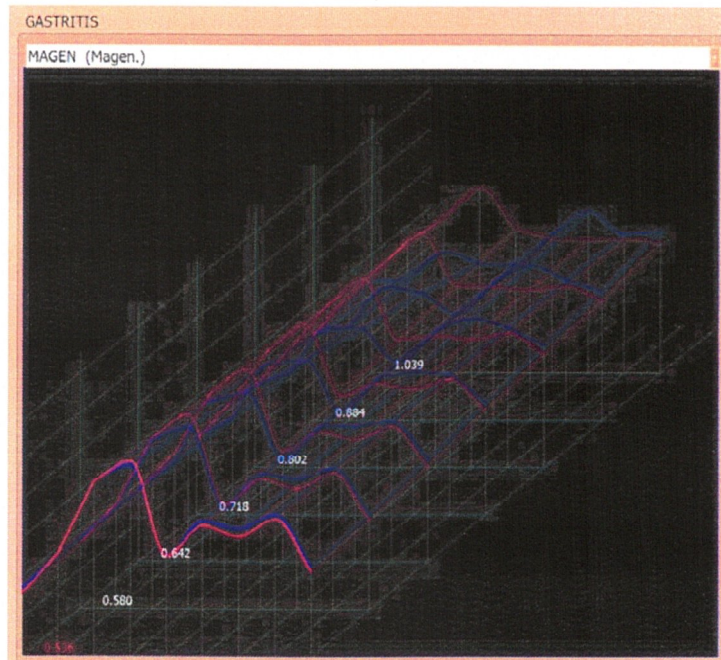
Messverfahren und das Prinzip der Datenaufnahme beim mit IR/Diode

Haupt-Blockschaltbild des Systems mit den Wirkkreisen (Feedbackschleifen).

1. Patient
2. Anwender
3. NLS SYSTEM
4. Notebook mit der Software.
5. IR Diode
6. Monitor

Die Software steuert über den Kopfhörer des GERÄTES und der Bildabfolge des Monitors eine Reihe von Reizen, auch „Informations-Code“ genannt, in deren Folge die intuitive Interaktion zwischen Anwender und Patient derart gesteigert wird, dass sich die Rauschfelder (Aura) der Beiden in Resonanz aufschwingen und ein messbares Signal entsteht. Bei den Reizen handelt es sich zum einen um die Frequenz des Bildschirms, der mit einer Frequenz arbeitet, die dem Theta-Rhythmus der Hirnwellen entspricht. Zum anderen werden weitere Reize durch optisch erkennbare Triggerimpulse gesetzt (wahrnehmbar durch flackern und schnelle Farbwechsel). Die IR Diode TS-ALGaAs (Trägersubstrat-Aluminium-Gallium Arsenit-Technologie) ist darauf ausgelegt, direkt mit Ihrem Rauschsignal auf dem Patienten zu wirken, um die Arbeit des Gerätes im Zusammenwirken mit der Software zu vereinfachen. Die IR-Diode besteht aus einem Halbleiter-Transistorkristall, die sich wie ein optoelektronisches Funkelement verhält. Sie sendet eine ständige IR-Lichtquantenstrahlung im Wellenbereich von 875 nm ab und unterstützt dadurch die Reaktion

des Objektes. Die in Resonanz befindlichen Rauschfelder werden vom Fototransistor BPW 40 (Basis-Potential-Weitwinkel 40°Fototransistor) als Signalempfänger für Photonen in Form eines Wellenspektrums wahrgenommen und mit den in der Datenbank hinterlegten Wellenspektren verglichen.



Wellenspektrum (Software)

Messverfahren

Sendeseite: Messverfahren mit der IR Diode TS-ALGaAs (Trägersubstrat-Aluminium-Gallium-Arsenit-Technologie) als Sendediode 875nm Wellenlänge. Somit absolut ungefährlich. Sie kann allenfalls etwas Wärme erzeugen. (das sicht-bare Licht liegt ca. zwischen 400 bis 700nm)

Empfangsseite: Messverfahren mit dem Fototransistor BPW 40 (Basis-Potential-Weitwinkel 40°Fototransistor) als Signalempfänger mit einem Signaltbereichsmaximum von 750 bis 940 nm.

Signalablauf: Sendung: Wir senden ein konstantes Signal vom rechten Kopfhörer mit 875nm und einer Signalstärke von max. 75 mW/sr. Die Leistungsangabe ist durch die Diode begrenzt. Bei einem höheren Leistungswert würde die Diode durchbrennen. Also max. 75mW/sr. Diese Leistung ist so gering, das der Patient nicht einmal Wärme verspürt, wenn er den Kopfhörer aufsetzt. Dies verdeutlicht wie ungefährlich dieses Verfahren ist. Das Signal kann direkt mit einem IR Licht Messgerät nachgemessen werden. Die indirekte Messung über den Widerstand mittels des mitgelieferten Adapters liefert das gleiche Ergebnis. Das IR Licht wird durch den Adapter mittels einer im Adapter eingebauten BPW 40 in einen Widerstandswert umgewandelt. Dieser Wert liegt bei ausgeschalteten GERÄT bei einem unendlich hohen Widerstand. Bei eingeschalteten GERÄT liegt der Wert zwischen 10 M Ohm und 10 K Ohm. Dies hängt etwas davon ab wie der Adapter vor die Emissionsquelle gebracht wird. Empfang: Wir empfangen ein Photonensignal aus dem Körper in Form eines Rauschsignals auf einem Gleichspannungspegel, das die Informationen des Nutzsignals enthält. Das Signal liegt unter 5 Volt. Bei ausgeschalteten Gerät liegt der Messwert bei 0 Volt. Bei eingeschalteten Gerät liegt der Messwert bei ca. 0,6Volt. Bei eingeschalteten GERÄT und aufgesetztem Kopfhörer liegt der Wert zwischen 3 und 5 Volt. Dies ist unabhängig davon ob die Software läuft oder nicht. Die Signale strömen ständig aus dem Körper. NLS

SYSTEM erzeugt durch eine Aluminium-Gallium-Arsenit-Diode eine Wellenstruktur von 0 bis 343 THz. Dieses Wellenmuster oder auch Rauschsignal führt zu der beschriebenen Signalorientierung mit dem Nutzsignal im Rauschsignal verborgen. Diese Information wird durch Korrelation (i) und Kreuzkorrelation (ii) aus dem Rauschen der empfangenen Signale herausgefiltert und mit den Wirbelmustern der Datenbank verglichen.

- (i) Eine **Korrelation** beschreibt eine Beziehung zwischen zwei oder mehreren Merkmalen, Ereignissen oder Zuständen. Eine kausale Beziehung zwischen den Merkmalen, Ereignissen oder Zuständen muss jedoch nicht bestehen.
- (ii) In der Signalanalyse wird die **Kreuzkorrelationsfunktion** $R_{xy}(\tau)$ zur Beschreibung der Korrelation zweier Signale $x(t)$ und $y(t)$ bei unterschiedlichen Zeitverschiebungen τ zwischen den beiden Signalen eingesetzt. Es gilt:

$$R_{xy}(\tau) = \lim_{T_F \rightarrow \infty} \frac{1}{T_F} \int_{-T_F/2}^{T_F/2} x(t) \cdot y(t + \tau) dt$$

Eigenschaften:

$$R_{xy}(\tau) = R_{yx}(-\tau) \quad \forall \tau$$

und

$$|R_{xy}| \leq \sqrt{R_{xx}(0)R_{yy}(0)} \leq \frac{1}{2}(R_{xx}(0) + R_{yy}(0))$$

sowie

$$\lim_{\tau \rightarrow \pm\infty} R_{xy}(\tau) = 0$$

mit den Autokorrelationsfunktionen $R_{xx}(\tau)$ und $R_{yy}(\tau)$ und der betrachteten Zeitfensterlänge T_F . Die Funktion ist weder gerade noch ungerade. Sie zeigt z.B. Spitzen bei Zeitverschiebungen, die der Signallaufzeit vom Messort des Signals $x(t)$ zum Messort des Signals $y(t)$ entsprechen. Auch Laufzeitunterschiede von einer Signalquelle zu beiden Messorten können auf diese Weise festgestellt werden. Die Kreuzkorrelationsfunktion eignet sich daher besonders zur Ermittlung von Übertragungswegen und zur Ortung von Quellen. Rechentechnisch wird die Kreuzkorrelationsfunktion in der Regel über die inverse Fouriertransformation des Kreuzleistungsspektrums $S_{XY}(f)$

$$R_{xy}(\tau) = \int_{-\infty}^{\infty} S_{XY}(f) \cdot e^{i2\pi f \tau} df$$

ermittelt:

Die Datenbank eines modernen NLS SYSTEMS enthält eine große Anzahl von Computermodellen in verschiedener Ausprägung und Mustern von Spektren, wie die von Krankheitsbildern, die durch Bakterien, Helminthen und Viren ausgelöst wurden, oder einem psychischen Korrelat (Psychomodul), sowie ausgelöst durch Medikamente, Zahnmaterialien (Zahnmodul) etc. Diese Daten sind als Wirbelmuster in der Datenbank hinterlegt. Die treffenden Schwingungsdaten sagen etwas über den Grad und die Entwicklung (Entropie) einer pathologischen Veränderung aus. Die Arbeiten an der Zuordnung der vielen Verknüpfungen haben Jahrzehnte in Anspruch genommen und werden ständig verfeinert und ergänzt.

Teil 2

TORSIONS-DIAGNOSESYSTEM, BEI DEM NICHT-INVASIVE BIO-FEEDBACK-SIGNALE ZWISCHEN DER BEDIENPERSON, DEM PATIENTEN SOWIE DER ZENTRALVERARBEITUNGS- UND TELEMETRIEEINHEIT GENUTZT WERDEN

HINTERGRUND DER ERFINDUNG

Die vorliegende Erfindung bezieht sich im Allgemeinen auf ein medizinisches Bio-Feedback-Diagnosesystem. Insbesondere nutzt das System dieser Erfindung ein entferntes, nicht-invasives Bio-Feedback-Signal zwischen der Bedienperson, dem Patienten und der CPT-Vorrichtung (CPT – Zentrale Verarbeitung und Telemetrie), um einen pathologischen Zustand des Patienten zu ermitteln. Das Bio-Feedback-Signal wird unbewusst (von der Testperson) erzeugt und basiert auf vorrichtungsverstärkter Intuition (des Therapeuten).

Es ist nach dem Stand der Technik eine Vielfalt medizinischer Diagnosesysteme bekannt, um den pathophysiologischen Zustand des Patienten im Allgemeinen und eine Vielfalt von Krankheitsbildern, sowie deren fortgeschrittenen Zustand zu diagnostizieren. Ein einfaches Beispiel eines derartigen Systems ist eine visuelle Diagnosevorrichtung, die auf der kritischen Verschmelzungsfrequenz basiert, wie es etwa im US-Patent No. 6.129.436 von Treskov oder in den russischen Patenten No. 339.280 und 1.076.087 beschrieben ist. Bei einem Selbstversuch kann der Patient die Frequenz eines blinkenden Lichtes allmählich erhöhen bis der Verschmelzungspunkt erreicht wird, und der Patient nicht mehr in der Lage ist, zwischen einzelnen Lichtblitzen zu unterscheiden. Die Frequenz dieser Verschmelzung ist für den Zustand des Nervensystems des Patienten kennzeichnend und kann eine Zeit lang verfolgt werden, um Veränderungen zu überwachen. Eine Verbesserung ist im russischen Patent unter Nr. 814.337 beschrieben, bei dem der Versuch vor und nach einer Körperübung durchgeführt wird. Derartige Systeme haben im allgemeinen nur eine beschränkte Fähigkeit, die Vielfalt der jeweiligen Zustände des Patienten anzuzeigen, da lediglich ein Teil des Nervensystems, das für die Verarbeitung eines visuellen Reizes verantwortlich ist, am Versuch beteiligt ist. Ein derartig komplexes Phänomen, wie etwa eine Veränderung der Arbeitsfähigkeit oder des Müdigkeitszustandes eines Patienten, resultiert häufig aus anderen Veränderungen im Nervensystem, die bei einer derartigen Vorrichtung unentdeckt bleiben würden. Die Situation beim Spielen eines dynamischen Spiels wird bei unterschiedlichen psycho-physiologischen Auswertungsrichtungen genutzt, um den jeweiligen Zustand einer Vielfalt von Körperfunktionen zu bestimmen. Die Beispiele beinhalten Funktionen, wie etwa die Aufmerksamkeit, das Erinnerungsvermögen und das Sehvermögen (russisches Patent Nr. 825.001); sensorische und motorische Reaktionen (russisches Patent Nr. 850.043); die Fähigkeit auszuwählen (russisches Patent Nr. 929.060); die Funktion, einen sich bewegenden Gegenstand zu verfolgen (russisches Patent Nr. 827.029); die Fähigkeit, Wege aus einer schwierigen Situation (russisches Patent Nr. 878.258) und sogar prädiktive Fähigkeiten zu erkennen (russisches Patent Nr. 839.488). Eine umfassendere Bio-Feedback-Vorrichtung ist von Schweizer im US-Patent Nr. 4.195.626 beschrieben und beinhaltet die Anwendung einer Vielfalt hörbarer, visueller, elektrischer oder taktiler Reize in einer speziell ausgebildeten Bio-Feedback-Kammer. Darüber hinaus wird ein mikroprozessorgesteuertes rhythmisches Muster dieser Reize aufgestellt und auf der Basis der Reaktionen gesteuert, die dem Patienten zu Eigen sind. Ross et al. schlagen im US-Patent Nr. 4.690.142 die elektro-neurologische Stimulation speziell beschriebener Stellen auf der Haut des Patienten vor. Die Erzeugung einer derartigen taktilen Reizung der Haut wird benutzt, um elektrische Eigenschaften des Organismus in Abhängigkeit eines speziellen Zustandes zu erzeu-

gen. Das System der Erfindung wird zudem dazu verwendet, den Organismus zu trainieren, seine Reaktion auf die Reize zu ändern, indem eine Konzentration auf die Erhöhung oder die Hemmung des Tastempfindung erfolgt. Ein weitaus aufwendigeres System beinhaltet das Erfassen der elektrischen Wellen des Gehirns eines Patienten über ein Elektroenzephalogramm (EEG), wie dies über eine Anzahl von Elektroden gemessen wird, die an der Kopfhaut des Patienten angebracht sind. Zahlreiche Beispiele von EEG-basierten Bio-Feedback-Vorrichtungen sind hier aus einer großen Zahl derartiger Systeme, die im Stand der Technik beschrieben sind, erwähnenswert. Ein Mehrkanal-Bio-Feedbackcomputer ist im US-Patent Nr. 4.031.883 von Femi et al. beschrieben, der eine Anzahl monopolarer elektrischer Kontakte, die an der Kopfhaut und dem Körper des Patienten angebracht werden, sowie einen Computer zum Sammeln, Filtern und Verstärken der elektrischen Signale von diesen enthält. Das gesamte Feedback-Signal wird anschließend dem Patienten, um sein Bewusstsein für die überwachten Funktionen zu wecken, oder auch zu anderen Zwecken, gezeigt. Ross et al. beschreiben im US-Patent Nr. 4.800.893 eine sogen. kinästhetische Anzeigeeinrichtung zur Registrierung von Körperbewegungen, bei der eine Anzahl von Elektroden ihre jeweiligen Signale einem EEG-Gerät zuführen, das mit einer Videoanzeigeeinrichtung ausgestattet ist. Die Erzeugung der kinästhetischen Körperbewegungen gestattet es dem Benutzer, gewünschte Gedankenmuster zu erzeugen.

Ein Verfahren zur Behandlung eines Patienten mit Hilfe eines EEG-Feedbacks ist von Ochs im US-Patent Nr. 5.365.939 beschrieben und beinhaltet das Auswählen eines Bezugsortes für die Bestimmung einer Hirnwellenfrequenz und die Mitnahme derselben in beiden Richtungen, bis ein vorbestimmter Haltepunkt erreicht ist. Es wird anschließend eine Flexibilitätsabschätzung hinsichtlich der Fähigkeit des Patienten ausgeführt, die Hirnwellenfrequenz zu ändern.

Ein Verfahren und eine Vorrichtung für die Interpretation von Konzepten und konzeptioneller Gedanken aus Hirnwellendaten eines Patienten und für die Unterstützung bei der Diagnose einer Hirnwellenfehlfunktion wird von Hudspeth im US-Patent Nr. 5.392.788 erläutert und vorgeschlagen. Hier ist ein System beschrieben, das einen Wandler, der einen Reiz zum Patienten sendet, EEG-Wandler für die Aufzeichnung von Hirnwellensignalen und einen Computer zur Steuerung der Signaldarstellung, der EEG-Signal-Aufzeichnung und -Analyse enthält. Es wird ein Vergleich zwischen den aufgezeichneten EEG-Signalen und einem Modell eines konzeptionellen, auf Wahrnehmung beruhenden und emotionalen Gedankens, oder als Alternative, mit den bekannten EEG-Signalen von gesunden Personen ausgeführt, um eine Hirnfehlfunktion zu diagnostizieren. Ein Verfahren zur Bestimmung der Intensität einer konzentrierten Aufmerksamkeit wird von Cowan et al. im US-Patent Nr. 5.983.129 vorgeschlagen und beinhaltet das Gewinnen eines Stirnlappen-Hirnwellen-EEG-Signals und das Subtrahieren desselben von einem getrennt gewonnenen Bezugs-EEG-Signal, um ein Aufmerksamkeits-Kennzeichnungssignal zu erzeugen.

Schließlich ist ein EEG-basiertes Bio-Feedback-System von Freer im US-Patent Nr. 6.097.981 beschrieben, bei dem eine Computeranimation vom Computer bereitgestellt und dem Patienten dargestellt wird, während EEG-Ansprechsignale gleichzeitig gewonnen und analysiert werden. Ergebnisse der Analyse werden anschließend verwendet, um die Animation zu steuern. Es ist eine Einrichtung vorgesehen, um die EEG-Signale vom Kopf des Patienten oder Benutzers zur Maschine durch einen entfernten Infrarotsender zu senden.

Sämtliche der oben genannten Systeme haben eine Anzahl bekannter Einschränkungen, die ihren Grund in der Abhängigkeit vom geistigen Bewusstseitszustand des Patienten haben. Eine weitere Einschränkung besteht darin, dass der Patient an sich für die Interpretation des Bio-Feedback-Signals benutzt wird, anstelle auf eine unabhängige Einheit, wie etwa auf eine Bedienperson zurückzugreifen. Schließlich wird Hardware verwendet, um die EEG-Signale zu beziehen und sie drahtgebunden oder mit Hilfe eines Infrarotverfahrens zum Hauptdatensammel- und Berechnungsgerät zu senden. Eine weitere Verbesserung der Genauigkeit der Bio-Feedback-Analyse ist im russischen Patent Nr. 759.092 beschrieben, bei dem unterschiedliche Bio-Feedback-Signale einem bestimmten Wert einer relativen Gewichtung mit Hilfe einer zugeordneten Kennzeichnungseinheit zugewiesen werden, die auf der Basis individueller Eigenschaften eines Patienten oder einer Versuchsperson arbeitet. Das Verändern dieser Gewichtungsfaktoren gestattet es dem Gerät, die Ergebnisse der Analyse für jeden einzelnen Benutzer anzupassen. Die Verwendung magnetischer und elektromagnetischer Felder ist nach dem Stand der Technik ebenfalls bekannt, um entfernte und nicht-invasiv bestimmte Zustände eines Patienten festzustellen oder seinen Zustand der Erschöpfung und seine Fähigkeiten diese zu beeinflussen, bestimmte Funktionen auszuführen. Farmer et. al. haben eine Vorrichtung zur Überwachung eines Magnetfeldes, das von einem Organismus ausgeht, im US-Patent Nr. 5.458.142 beschrieben. Sie enthält einen Magnetfeldsensor, der einen ferromagnetischen Kern

besitzt, der von einem mehrfach gewickelten feinen Draht umgeben ist. Der Sensor wird verwendet, um die Magnetfelder eines Organismus für Diagnosezwecke aufzuzeichnen wie auch einen Magnetfeldgenerator zu steuern, um ein therapeutisches Magnetfeld zu erzeugen, das zu jenem des Organismus' komplementär ist.

Ein biomagnetisches Analysesystem ist von Zankis et. al. im US-Patent Nr. 4.951.674 beschrieben und enthält eine Anzahl von Faseroptik-Magnetsensoren, um Informationen über das Magnetfeld von unterschiedlichen Geweben im Körper einschließlich des Gehirns zu beziehen.

Eine Vorrichtung zum Beeinflussen eines Organismus' ist von Hein im US-Patent Nr. 5.108.361 beschrieben und beinhaltet das Aussetzen eines Patienten einer Anzahl kurzer gepulster Signale, die mit zunehmender oder abnehmender Frequenz zugeführt werden, um die Zerebralwellen zu stimulieren. Das US-Patent Nr. 5.769.878 von Kamei schlägt eine Vorrichtung für die nicht-invasive Verbesserung der Immunüberwachungskapazität einer Person vor, indem deren Stirn – bei abgeschirmten Augen – gepulstem Licht im Frequenzbereich zwischen 0,5 bis 13 Hz und vorzugsweise in der Frequenz des Alphawellenbandes ausgesetzt wird, wie es aus den EEG-Signalen gemessen wird. Schließlich beschreibt unser russisches Patent Nr. 2.142.826 ein Verfahren und eine Vorrichtung, um nicht-invasiv die Genauigkeit und die Leistung einer Bedienperson einer Bio-Lokations-Vorrichtung mit Hilfe eines unipolaren niederfrequenten Magnetfeldes zu verbessern. Es bestand somit der Bedarf an einem nicht-invasiven Diagnosesystem, das den Bewusstseinsfluss des Patienten und dessen eigene Interpretation des Bio-Feedback-Signals abschließt.

ÜBERSICHT ÜBER DIE ERFINDUNG

Aus dem zuvor Gesagten bestand das Ziel der vorliegenden Erfindung darin, diese und andere Nachteile des derzeitigen Standes der Technik zu überwinden und ein neuartiges nicht-invasives Diagnosesystem zu entwickeln, bei dem eine Zentralverarbeitungs- und Telemetrieinheit, sowie eine Bedienperson verwendet werden, um das Bio-Feedback-Signal vom Patienten zu interpretieren.

Ein weiteres Ziel der vorliegenden Erfindung besteht darin, ein Diagnosesystem anzugeben, das in der Lage ist, das Bio-Feedback sowohl vom Patienten als auch von der Bedienperson zu verarbeiten.

Schließlich besteht ein weiteres Ziel der vorliegenden Erfindung darin, eine Methode zur Diagnostizierung anzugeben, bei der ein Instrumentarium zur Verfügung steht, um die Intuition des jeweiligen Patienten zu verstärken, um die Bildung des Bio-Feedback-Signals vom Patienten zum Gerät zu erleichtern.

Das Diagnosesystem der Erfindung enthält eine Zentralverarbeitungs- und Telemetrie-Vorrichtung (CPT – Zentrale Verarbeitung und Telemetrie), die in der Lage ist, eine vorbestimmte Abfolge von Reizen, sowohl der Bedienperson als auch dem Patienten zuzuführen. Derartige Reize können aus unterschiedlichen Typen in Abhängigkeit des Bewertungszweckes gewählt sein. Sie können optischer (wie etwa der Bildschirm eines Monitors, eine Abfolge von Dioden etc.), akustischer (über Kopfhörer oder über Lautsprecher) oder magnetischer Natur sein. Ein Auslösesensor erleichtert die Erzeugung des Bio-Feedbacks und dessen Sendung vom Patienten zur CPT-Vorrichtung über einen Analog-Digitalwandler. Eine weitere Bio-Feedback-Schleife ist parallel zwischen der Bedienperson und dem Patienten ausgebildet. Es ist somit die Bedienperson, die aktiv an der Bewertung teilnimmt und deren Ergebnisse interpretiert. Um die Fähigkeit des Patienten weiter zu erhöhen, intuitiv den Auslösesensor zu veranlassen, das Feedback-Signal zu senden, stellt eine Vorrichtung mit dem Namen "Cadistor" eine Intuitionsverstärkung bereit. Diese Vorrichtung setzt den Patienten einer Abfolge von Energiestößen eines geringen Pegels aus, wobei die Frequenz vorzugsweise mit dem Theta-Rhythmus der Hirnwellen des Patienten übereinstimmt.

KURZE BESCHREIBUNG DER ZEICHNUNGEN

Eine umfassende Bewertung der Erfindung und deren Vorteile gegenüber anderen Geräten zur Diagnostik ist aus den detaillierten Zeichnungen und Beschreibungen möglich.

Abbildung 1 zeigt das Blockschaltbild des Diagnosesystems der Erfindung.

Abbildung 2 stellt das Blockschaltbild des Auslösesensors des Diagnosesystems dar.

DETAILLIERTE BESCHREIBUNG DER BEVORZUGTEN AUSFÜHRUNGSFORM DER ERFINDUNG

Es folgt eine detaillierte Beschreibung der Erfindung unter Bezugnahme auf die beiden Abbildungen, in denen ähnliche Elemente mit ähnlichen Bezugszeichen und Ziffern gekennzeichnet sind.

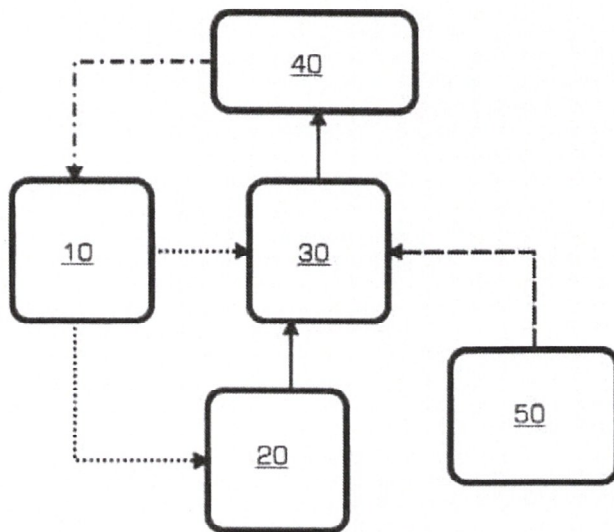


Fig. 1

Abbildung 1

Abbildung 1 zeigt das Haupt-Blockschaltbild des vorhandenen Systems der Erfindung. Die CPT-Vorrichtung 10 enthält einen Situations-Erzeugungsblock, der dazu bestimmt ist, eine vorbestimmte Abfolge von Reizen, auch "Informations-Codes" genannt, abzugeben und diese durch eine Dual-Peripherievorrichtung sowohl zur Bedienperson 20 als auch zum Patienten 30 sendet (dargestellt als Strichlinien in Abb. 3). Dabei kann eine Reihe von geeigneten Peripherievorrichtungen mit dem System in Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Informations-Codes zur Verwendung kommen.

Beispiele einer derartigen Peripherievorrichtung enthalten, ohne auf diese beschränkt zu sein, eine magnetische Induktionsspule für die modulierte Magnetfeldübertragung, Kopfhörer oder Lautsprecher für die Audioübertragung, einen Videomonitor oder eine Lichtanzeigeeinrichtung für die visuelle Signalübertragung, wie etwa beispielsweise eines Bildes des untersuchten Organs und dergleichen.

Hierbei ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass derartige Informations-Codes sowohl zur Bedienperson 20 als auch zum Patienten 30 gesendet werden. Hierbei handelt es sich um ein einzigartiges Merkmal des Diagnosesystems der Erfindung.

Ein Auslösesensor 40 erfasst die biologische Reaktion vom Patienten 30 als ein analoges Signal (Volllinie in Abb. 3), wandelt es in ein digitales Signal um und sendet es zur CPT-Einheit zurück (Strichpunktlinie in Abb. 3), wie es im Folgenden detaillierter beschrieben wird. Die CPT-Einheit ist zudem mit einem Kennzeichnungsblock ausgestattet, der spezielle relative Gewichtungen den Eingangssignalen vom Sensor 40 in Abhängigkeit individueller Eigenschaften des Patienten zuweist.

Der Cadistor 50 ist darauf ausgelegt, direkt mit dem Patienten 30 zu arbeiten und um die Arbeit des Auslösesensors 40 zu vereinfachen. Er besteht aus einem Silizium-Halbleiter-Transistorkristall, der sich wie ein optisch-elektronisches Funkelement verhält, wenn es von einer Lichtquelle, wie

etwa einem Laser beleuchtet wird. Vorzugsweise findet ein Silizium-Feldeffekttransistor Verwendung, bei dem ein Steuerbereich die Gestalt eines dünnen flachen Kanals hat. Wenn ein Laserstrahl auf den Cadistor gerichtet wird, wird ein abrupter vorübergehender Kurzschluss im Halbleiter erzeugt und eine geringe Menge Energie freigesetzt. Ein Wiederholen dieses Vorgangs mit hoher Frequenz verursacht periodische Freigaben und eine Akkumulation der Energie. Hierbei konnte festgestellt werden, dass die bevorzugte Wellenlänge des Laserstrahls zwischen 630 und 680 Nanometern liegt, wobei die Laserleistung unter 5 mW liegen sollte, und es von großer Bedeutung ist, dass die Lichtpulsation mit dem Theta-Rhythmus der Hirnwellen des Patienten übereinstimmen.

Während der Untersuchung ist der Cadistor auf der Stirn des Patienten etwa 0,5 Zoll symmetrisch über der Nase und zwischen den Augen angeordnet. Es empfehlen sich eine geeignete Augenabschirmung und andere Vorkehrungen, um Schäden durch den Laser zu vermeiden. Die Laserquelle ist nur etwa 5 bis 6 Zoll von der Stirn des Patienten angeordnet und auf den Cadistor gerichtet, der am Kopf des Patienten angebracht ist, wie zuvor beschrieben. Die Aktivierung der periodischen Beleuchtung des Cadistors mit den Laserstrahlen bewirkt die periodische Freigabe von Energie, wobei sich in dieser Situation deutlich zeigt, dass sie das Intuitionspotential des Patienten erhöht. Es ist zudem wichtig, den Cadistor in einem Raum ordnungsgemäß im Bezug auf eines der Elemente des Auslösesensors 40, d.h. dessen Antenne, auszurichten.

In der oben beschriebenen Situation sind sowohl die elektromagnetischen Komponenten als auch die Torsionskomponenten des Laserlichtes auf den Patienten gerichtet. Um die elektromagnetische Komponente zu blockieren, wird ein Hohlraumresonator verwendet, der ein Durchdringen der elektromagnetischen Komponente verhindert, während die Torsionskomponente als einziger Reiz ausgebildet und geleitet wird, der den Patienten beeinflusst (Strichlinie in Abb. 3). Der Hohlraumresonator besteht normalerweise aus Metall und hat eine volumetrische Kammer mit einer Größe, die als ein Vielfaches der Wellenlänge des eintreffenden Signals, vorzugsweise 1,45 GHz, gewählt ist.

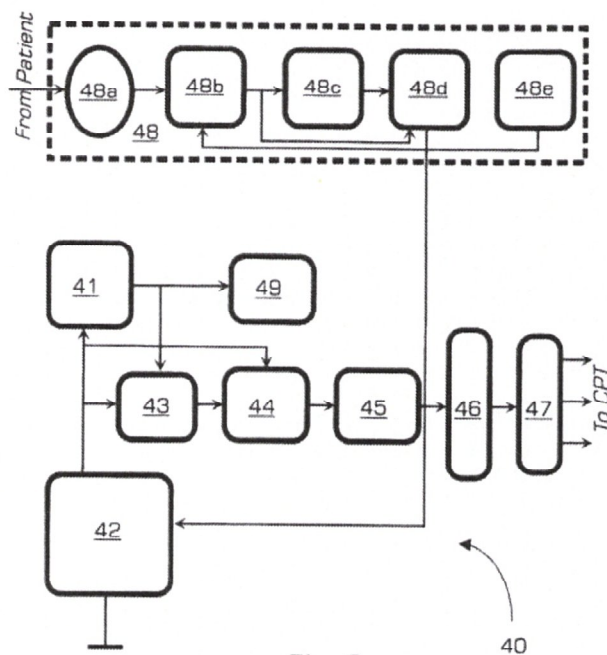


Fig. 2

Abbildung 4

Abbildung 4 zeigt das allgemeine Blockschaltbild des Auslösesensors 40. Er besteht aus einem Erfassungselement 41, einem Integrator 42, einer Quelle elektrischen Stroms 43, einem Differentialverstärker 44, einem Verstärker 45, einem Komparator 46, einer galvanischen Entkopplungseinheit 47 und einem Detektorkanal 48, der dazu bestimmt ist, den Einfluss des Patienten auf das Erfassungselement 41 zu erhöhen. Der Detektorkanal 48 besteht seinerseits aus einer logoperiodi-

schen Antenne 48a, einem Mischer 48b, einem Gleichrichter 48c, einem Diskriminator 48d und einem Überlagerungsempfänger 48e.

Die Funktion des Auslösesensors 40 besteht darin, die Reaktionen zu erfassen, die vom Patienten in Erwiderung auf die Informations-Codes erzeugt werden, die von der CPT-Einheit zugeführt werden, diese in ein Digitalsignal umzuwandeln und sie zur CPT-Einheit 10 zurückzusenden. Das Erfassungselement 41 ist der Rauschgenerator, der beispielsweise auf dem Funkelement 2G401V basiert, das entfernt dem Einfluss der Hirnwellen des Patienten ausgesetzt ist. Ein elektrischer Gleichstrom eines optimierten Wertes im Bereich von lediglich einigen Mikroampere, vorzugsweise zwischen 1 und 5, ist durch eine Stromversorgung 49 bereitgestellt, um dieses Element zu versorgen. Dieser Strom ist einstellbar und wird individuell während der Feineinstellung der Vorrichtung in vitro bestimmt.

Die elektrische Stromquelle 43 besteht aus einem Operationsverstärker, etwa des Typs UD25A und einem Justierelement, etwa einem bipolaren Transistor mit einem niedrigen Rauschkoeffizienten, wie etwa dem Modell KT3107L, das in der Lage ist, einen konsistenten Pegel eines elektrischen Stroms zuzuführen, der nicht von Schwankungen der Stromquellenspannung abhängig ist. Die Wahl geringer Pegel eines derartigen Stroms ist durch den Wunsch bestimmt, die Empfindlichkeit der Vorrichtung auf Störungen von außen zu erhöhen.

Das Informationssignal wird vom Erfassungselement 41 bezogen und durch eine Verstärkungsphase geschickt, die aus einem Differentialverstärker 44 und einem Verstärker 45 besteht. Infolgedessen wird das Signal mit einem Gesamtverstärkungsfaktor von etwa 30 dB verstärkt. Das Erfassungselement 41 wird sowohl durch die brauchbaren Störungen und die zufälligen Störungen, wie etwa jene aus den statischen elektromagnetischen Feldern, beeinflusst. Um derartige zufällige Störungen zu eliminieren, wird ein Präzisionsdifferentialverstärker 44 als erste Phase der Verstärkung verwendet. Ein möglicher Typ eines derartigen Verstärkers kann ein INA 128UB von BUR BRAUN sein, bei dem die Signalspannung vom Erfassungselement 41 einem Eingang des Verstärkers 44 zugeführt wird, während der andere Eingang mit derselben Spannung versorgt wird, nachdem diese durch den Integrator 42 geschickt worden ist. Infolgedessen kann lediglich das Signal der brauchbaren Störung zur nächsten Verstärkungsphase im Verstärker 45 fortschreiten, während das Rauschsignal ausgefiltert wird. Es kann ein beliebiger geeigneter, allgemein bekannter Verstärker als Verstärker 45 verwendet werden.

Der Komparator 46 kann vom Typ 521SA3 sein und ist dazu eingerichtet, das analoge Signal vom Verstärker 45 in eine Abfolge von Impulsen etwa in einem A-D-Wandler zu transferieren und es anschließend zu einer galvanischen Entkopplungseinheit 47 zur weiteren Umwandlung zu senden.

Der Bedarf an einer galvanischen Entkopplungseinheit 47 wird durch die Gegenwart zufälliger, fluktuierender elektromagnetischer Rauschfelder von den Stromversorgungsleitungen der Vorrichtung an sich wie auch von anderen in der Nähe befindlichen, elektrischen Vorrichtungen diktiert. Diese Vorrichtung ist darauf ausgelegt, alternierende Komponenten aus dem Gleichstrom zu trennen, und enthält einen optischen Kanal, der eine Fotodiode PhD256A und einen Emitter AL107B umfasst,

Der Detektorkanal 48 ist dazu bestimmt, den Einfluss des Patienten auf das Erfassungselement 41 zu erhöhen. Der Empfang wird im Kurzwellenbereich, vorzugsweise bei einer Frequenz von 1,45 GHz ausgeführt, von dem bekannt ist, dass er im Bereich der Funkwellenübertragung durch menschliche Organe und Gewebe liegt. Das Empfangselement ist mit Hilfe einer logoperiodischen Antenne 48a ausgebildet, die einen mehrfach gewundenen, spiralförmigen, kegelförmigen Aufbau hat, um eine schmale Empfangsrichtung sicherzustellen, diese jedoch in einem breiten Bereich von Sendefrequenzen. Der Kegel wird mit Hilfe der Laserzeigeeinrichtung derart ausgerichtet, dass sein schmaler Abschnitt direkt auf die Mitte der Stirn des Patienten etwa 0,5 Zoll über die Augen zielt.

Der Mischer 48b ist vorzugsweise direkt auf der Antenne 48a angebracht und enthält eine Abfolge von Dioden, denen eine Spannung vom Überlagerungsempfänger 48e zugeführt wird. Eine derartiger Überlagerungsempfänger ist normalerweise ein Sinusspannungsgenerator und wird weit verbreitet in Funkempfängern eingesetzt. Er kann gleichzeitig mit der Abstimmung des Schwingkreises des Empfängers abgestimmt werden, an den die Antenne angeschlossen ist. Dadurch ist es möglich, einen stationären Wert einer Differenz bei einer Frequenz zwischen der des Empfangssignals und des Überlagerungsempfängersignals an einer beliebigen Position der

Einstellungen eines Funkempfängers zu markieren. Ein Beispiel eines geeigneten Überlagerungsempfängers ist derjenige, der auf der Diode des Typs KA717B-4 basiert.

Der Gleichrichter 48c ist dazu bestimmt, die Niederfrequenzphase aus dem brauchbaren Signal zu trennen, das seinerseits dem Diskriminator 48d, wie etwa einem Differentialverstärker INA128UB, zugeführt wird. Der Diskriminator 48d subtrahiert das integrierte Signal aus dem Rohsignal und gelangt zu Informations-Spannungstößen. Derartige Spannungstöße werden anschließend zurück in den Integrator 42 und weiter in die Stromquelle 43 geleitet, die die Wertegröße des Stroms ändert und den Leistungsstrom des Erfassungselementes 41 verschiebt. Derartige Schwankungen des Stroms des Erfassungselementes 41 beeinflussen schließlich dessen Betriebsfrequenzspektrum und den Frequenzbereich des brauchbaren Signals, das dadurch erzeugt wird.

Das Diagnosesystem der vorliegenden Erfindung funktioniert in folgender Art und Weise. Bei Initiierung der Testsequenz erzeugt die CPT-Einheit 10 Informationscodes als elektromagnetische Signale, Funk-, Audio- oder Lichtsignale in Abhängigkeit der Beschaffenheit der Beurteilung. Derartige Signale oder Reize beeinflussen die Rezeptoren des Nervensystems der Bedienperson 20, wobei sie es in einen hoch empfindlichen und reaktiven Zustand verschieben und somit die Stärke eines biologischen Feedbacks zwischen der Bedienperson 20 und dem Patienten 30 erhöhen. Die Tätigkeit des Cadistors 50 unterstützt den Patienten 30 beim Erzeugen seines Einflusses in Form eines brauchbaren Störungssignals für das Erfassungselement 41 des Auslösesensors 40, wodurch eine zweite Bio-Feedback-Schleife zwischen der CPT-Einheit 10, dem Patienten 30 und dem Auslösesensor 41 vervollständigt ist.

BETRIEBSBEISPIEL

TABELLE 1

Peripherievorrichtung			
	Magnetische Induktionsspulen	Videomonitor Reize	Stereo-Kopfhörer
Sequenz	Elektromagnetische Impulse Frequenz der Spulen- Unterbrechungen	Farbe Visuell	Ton Audio (Musik-Noten)
1	1,66	Dunkles Kastanien-	C
2	2,49	braun	D
3	3,32	Rot	E
4	4,15	Orange	F
5	4,56	Gelb	FIS
6	4,98	Grün	G
7	5,81	Hellblau	A
8	6,64	Blau	H
9	7,47	Violett Dunkelviolett	C

Tabelle 1 zeigt ein Beispiel unterschiedlicher Reize, die von der CPT-Einheit 10 des Diagnosesystems der vorliegenden Erfindung erzeugt werden sollen. Die Zeitmomente, zu denen jede Reizsequenz beginnt, sind allesamt miteinander und mit der Initiierung des Auslösesensors sowie des Cadistors derart koordiniert, dass die Bedienperson und der Patient die Reize empfangen und beide Schleifen des Bio-Feedbacks ausgebildet sind.

Infolgedessen akkumuliert die CPT-Einheit eine Reaktion des Patienten und der Bedienperson, so dass eine Datenbank derartiger Reaktionen für jede Abfolge eines einzelnen Reizes erstellt wird. Für den Fall von elektromagnetischen Impulsen wird lediglich der linke Teil des Gehirns des Patienten denselben und lediglich dem Nordteil der Magnetimpulse ausgesetzt.

Die Untersuchungen, die von den Erfindern durchgeführt wurden, haben gezeigt, dass der Einfluss des Patienten auf den Auslösesensor besser reproduzierbar ist, wenn die Frequenz von Unterbrechungen elektromagnetischer Impulse dicht an der des Theta-Rhythmus' der Hirnwellen des Patienten liegt. Diese Frequenz neigt dazu hin, zur Zunahme oder zur Abnahme in Abhängigkeit des Gesundheitszustandes des Patienten zu schwanken. Tatsächlich wird eine Beziehung zwischen der Abweichung dieser Frequenz und den spezifischen pathologischen Zuständen bestimmter Körpersysteme, ausgewählter Organe und selbst getrennter Zellen sowie Chromosomenfragmente festgelegt. Eine derartige Beziehung gestattet die spezifische Diagnose einer Vielfalt pathologischer Zustände. Beispiele beinhalten die Diagnose von Bandscheibenvorfällen, entfernte Metastasen unterschiedlicher krebsartiger Tumore, gebrochener Knochen und Traumata im allgemeinen, Blutgefäßthrombosen, akuter und chronischer Hepatitis, Leberzirrhose und einer großen Vielfalt anderer pathologischer Zustände. Es ist wichtig hervorzuheben, dass eine derartige Diagnose mit Hilfe der Unterbewusstseins-ebene der Gehirnfunktion durchgeführt werden kann und daher unabhängig vom Einfluss des Patienten ist.

Eine weitere Möglichkeit der Verwendung des Gerätes besteht darin, die digitale Signatur eines Organs zu erfassen, wie man sie durch den Auslösesensor mit dem Verzeichnis verfügbarer Signaturen erhält, die zuvor von normalen Freiwilligen gesammelt wurden. Ein derartiger Vergleich gestattet die Bestimmung des Grades der Pathologie und den Zustand der Krankheitsentwicklung des Organs.

Eine weitere Charakterisierung des Krankheitszustandes ist mit Hilfe des folgenden Klassifizierungsverfahrens möglich, das von den Erfindern entwickelt wurde:

Klasse 0 – Ideale Korrelation der digitalen Signatur des untersuchten Organs mit der normalen Signatur in der Datei. Beispiel – menschliche Eizelle zu Beginn des Teilungsvorgangs;

Klasse 1 – Das Gewebe eines gesunden Embryos vor der Geburt (ohne jegliche Körperfunktionen oder vorhandene Toxine).

Klasse 2 – Das Gewebe eines gesunden Neugeborenen zu Beginn seines Lebens außerhalb des Mutterleibes, Gewebe funktionsfähig in den Anfangsstadien;

Klasse 3 – aktiv funktionsfähiges Gewebe ohne vorhandene Toxine.

Klasse 4 – Gewebe mit beeinträchtigter Funktion, Ablagerung von Toxinen in der Anfangsphase.

Klasse 5 – Gewebe mit organischen Veränderungen, bei denen sich die Toxine bereits innerhalb der Zellen des Gewebes angesammelt haben und aktiv dessen Funktion einschränken; und

Klasse 6 – extremer und irreversibler Zustand einer Organschädigung und umfassende Dysbalance des Gewebes.

Wenngleich die Erfindung hier im Bezug auf eine spezielle Ausführungsform beschrieben wurde, versteht es sich, dass die genannten Ausführungen lediglich den Darstellungszwecken der Prinzipien und Anwendungen der vorliegenden Erfindung dienen. Es versteht sich somit, dass zahlreiche Abänderungen an der beispielhaften Ausführungsform vorgenommen werden können und auch andere Anordnungen denkbar sind, ohne vom Geist und vom Geltungsbe- reich der vorliegenden Erfindung abzuweichen, wie er in den nun folgenden Ansprüchen definiert ist.

Ansprüche

1. Bio-Feedback-Diagnosesystem, enthaltend eine Zentralverarbeitungs- und Telemetrieinheit, sowie einen nicht-invasiven Auslösesensor, der mit einem Rauschgenerator ausgestattet ist, wobei die Zentralverarbeitungseinheit einen Situationserzeugungsblock enthält, der eine vorbestimmte Abfolge von Reizen erzeugt, wobei die Zentralverarbeitungseinheit zudem eine Dual-Peripherieeinrichtung enthält, die die Reize parallel sowohl zu einer Bedienperson als auch einem Patienten sendet und daher zwei Bio-Feedback-Schleifen ausbildet, die bestehen aus:

a) einer ersten Bio-Feedback-Schleife, die die Zentralverarbeitungs- und Telemetrieinheit enthält, die die Reize zum Patienten sendet, und dem Auslösesensor, der entfernt die Hirnwellen des Patienten erfasst, die die Reaktion des Patienten auf die Hirnwellen wiedergeben, wobei der Auslösesensor weiterhin ein Signal in Erwiderung auf die Hirnwellen erzeugt und es zur Zentralverarbeitungseinheit zurücksendet, und

b) einer zweiten Bio-Feedback-Schleife, die die Zentralverarbeitungseinheit enthält, die die Reize zur Bedienperson sendet, wobei die Bedienperson den Patienten beeinflusst, um die Hirnwellen des Patienten zu verändern, und der Auslösesensor diese Änderung im Signal der Zentralverarbeitungs- und Telemetrieinheit wiedergibt.

2. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 1, bei dem die Reize aus einer Gruppe gewählt sind, die aus magnetischen, elektromagnetischen, akustischen und visuellen Reizen besteht.

3. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 2, bei dem der Auslösesensor weiterhin einen Detektorkanal enthält, der mit einer logoperiodischen Antenne ausgestattet ist, um die Erfassung der Hirnwellen des Patienten zu verbessern.

4. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 3, bei dem die logoperiodische Antenne eine mehrfach gewundene, kegelförmige Spiralantenne für Kurzwellenempfang bei etwa 1,45 GHz ist.

5. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 4, weiterhin enthaltend eine Intuitions-Verstärkungseinrichtung, die den Patienten dabei unterstützt, eine Reaktion auf die Reize zu erzeugen.
6. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 5, bei dem die Intuitions-Verstärkungseinrichtung ein optisch-elektronisches Funkelement und eine darauf gerichtete Lichtquelle enthält, wobei das Funkelement für die Anbringung an der Stirn des Patienten eingerichtet ist.
7. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 6, bei dem das Funkelement ein auf Silizium basierender Feldeffekttransistor mit einem Steuerbereich in Gestalt eines dünnen flachen Kanals ist, wobei die Lichtquelle ein Laser mit einer Leistung von weniger als 5 mW ist und der Laser gesteuert wird, um den Steuerbereich des Funkelementes mit Lichtimpulsen einer Wellenlänge zwischen etwa 630 und 680 Nanometern zu beleuchten.
8. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 7, bei dem die Lichtimpulse eine Frequenz haben, die mit dem Theta-Rhythmus der Hirnwellen des Patienten übereinstimmt.
9. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 8, bei dem die Intuitions-Verstärkungseinrichtung weiterhin einen Hohlraumresonator enthält, um die elektromagnetische Komponente der Lichtimpulse zu blockieren, während die Torsionskomponenten derselben den Patienten erreichen können.
10. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 9, bei dem der Hohlraumresonator eine volumetrische Kammer in einer Größe hat, die ein Vielfaches der Wellenlänge von etwa 1,45 GHz ist.
11. Bio-Feedback-Diagnosesystem nach Anspruch 1, bei dem die Zentralverarbeitungs- und Telemetrieinheit weiterhin einen Kennzeichnungsblock enthält, der spezielle relative Gewichtungen den Signalen aus dem Auslösesensor zuweist.

Teil 3

Der Farbsynthesator/Lichtsynthesator (bei Systemen ab 2005)

Die für die NLS Systeme entwickelten Computerprogramme ermöglichen es durch Anwendung von

- spezieller peripherer Modulationseinrichtungen (Rausch- und Farbsynthesatoren, die im Kopfhörer integriert sind, sowie der Bildrate des Monitors), zur Datenaufnahme beizutragen.
- Mit Generatoren für Zufallszahlen (Steuergerät) und der Software sowie den Systemen zur Steuerung der Empfindlichkeit mit Hilfe der Triggersensoren, wird die vorgegebene biophotonische Aktivität der Neuronen des Gehirns abgelesen. Auf dieser Grundlage wird es möglich, bei der Durchführung der medizinischen Diagnose auf dem Hintergrund der statistischen Fluktuation schwach wahrnehmbare Signale fakultativ zu verstärken. Die in ihnen enthaltene Information wird auf eine bestimmte Art und Weise aufgespürt und entziffert. Wenn die Nutzung der Regeln der Quantenchromokinetik die Größe der Entropie eines beliebigen Systems in Form der Spektralfarben darstellt, dann werden sich die Farben von Hellgelb (die Werte der Entropie sind minimal) über Orange nach Rot und Purpur verändern und fast schwarz verändern (die Werte der Entropie sind hierbei maximal). Theoretisch exaktere Berechnungen mit Hilfe des Computers ermöglichen die Bestimmung einer Reihe stationärer Zustände, die einem bestimmten Entropiepotential entsprechen und fakultativ direkt mit dem Spektrum der photonischen Strahlung zusammen-

hängen. Das NLS-System peilt diese Strahlung auf eine bestimmte Weise in ihrem Entstehungsort an. Fängt die Antwort auf diesen Reiz auf, um sie mit Hilfe der passenden Software am Bildschirm anzuzeigen, wo ein virtuelles Modell des Organs in bestimmten Farbpunkten entsteht.

Ein Difraktionsgitternetz sowohl auf der Körperoberfläche wie in Organen, Gewebe, Zelle bildet hierbei ein Informationsgerüst. Jeder Punkt des Difraktionsgitternetzes hat hierbei eine eigene Charakteristik, eigene Frequenzen und eine eigene Porosität.

- Porosität = Impuls-Pause-Verhältnis. Darunter versteht man in diesem Zusammenhang die Erscheinungszeit einer bestimmten Farbe bis zur Ablösung von der Hintergrundfarbe.

Wie die Position jedes Punktes auf der Erde nach seiner Länge und Breite (zweidimensional) zu ermitteln ist, genau so kann NLS SYSTEM die Position-Charakteristik jedes Difraktionsgitterpunktes (dreidimensional) nach seiner Frequenzcharakteristik und Porosität bezüglich eines anderen Punktes in Korrelation mathematisch ermitteln. Je größer die Gitternetzstellen, desto kleiner ist die Korrelationsebene und umgekehrt. Die Rolle des Lichtsynthesators spielen der Bildschirm des Computers und die IR Diode sowie der Empfangstransistor. Die IR Diode als universale Matrix strahlt neben der Hauptwellenlänge auch andere Wellen als Oberwelle ab. Bei vollkommener Verkopplung der Resonanz werden Sender und Empfänger jeweils sowohl senden und empfangen. Das ganze Farbspektrum der sieben Streifen wird vom IR Transistor wieder imitiert aufgefangen. Diesen sieben Streifen entsprechen 13 verschiedenen Farbspektren als Lichtausstrahlung im Bereich von 760 nm bis 380 nm. Im Ergebnis der Untersuchungen von Homogenaten = biologisch aktiver Gewebefrei, gewonnen durch mechanische Feinstzerkleinerung (Homogenisierung) frischen Gewebes wurden die Gewebefrequenzen ermittelt. Es enthält die Strukturelemente der zerstörten Zellen gesunder Organe, und unter Nutzung der Bioortungstechnologien des NLS Systems und der Software, wurde ein biokybernetisches Modell des menschlichen Körpers entwickelt. In dem Modell sind alle Systeme, Organe und Gewebe unter Berücksichtigung der entsprechenden Resonanzwerte auf spezifische Töne/Geräusche/Frequenzen, sowie entsprechende Farbfrequenzspektren in ca. 60 Gruppen bzw. Systemfilter in Übereinstimmung gebracht worden.

Systemfilter

Für die Markierung der vorgeschlagenen Systemfilter werden die Standardfrequenzwerte der Farben und Töne in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht des zu Untersuchenden genutzt:

Erster Filter (760 n) ist schwarz-rot und auf die Note DO eingestellt (z. B. 2. Oktave für die Altersgruppe 25-40 Jahre). Es werden Probleme mit der Haut und den entsprechenden Derivaten wie Haare, Nägel, Milchdrüsen und Gewebezellen festgestellt.

Zweiter Filter (686 n) entspricht der roten Farbe, der Note DO# derselben Oktave und weist auf Probleme mit den Knochen, Gelenken, Bändern, Bandscheiben und Wirbeln hin.

Dritter Filter (656 n) hat die Farbe orangerot, ihm entspricht die Note RE und er weist auf die Gefäße (Arterien und Venen), das Herz, die quergestreifte und die glatte Muskulatur hin.

Vierter Filter (589 n) ist orange gefärbt und hat die Note RE#; ihm entsprechen solche Körperorgane wie das Blut, sowie die rote Milzpulpa und das rote Knochenmark als Organe der Blutbildung.

Fünfter Filter (585 n) hat eine „goldene“ Farbe und die Note MI, umfasst den Dickdarm mit seinen Abschnitten (Blinddarm, Colon ascendens, Colon transversum, Colon descendens, Colon sigmoideum) und den Magen - dessen Merkmale - einschließlich ihrer vielen Muskelschichten.

Sechster Filter (580 n) ist gelb gefärbt und erhält die Note FA, umfasst den Dünndarm mit Duodenum, Jejunum und Ileum, die Bauchspeicheldrüse mit ihrem exokrinen Anteil, die Speicheldrüsen und die Speiseröhre.

Siebenter Filter (565 n) sind die Geschlechtsorgane: Die Vagina und Eierstöcke bei der Frau, sowie beim Mann die Prostata, Hoden und Samenblasen. Er ist gelbgrün gefärbt und erhält die Note FA#.

Achter Filter (527 n) ist grün, betrifft die Leber und die Gallenblase und erhält die Note SOL.

Neunter Filter (517 n) ist blau-grün und betrifft die Nieren, die Harnblase sowie die Harnleiter, er hat die Note SOL#.

Zehnter Filter umfasst die Organe des Immunsystems, (einschließlich Thymus, Milz – hier die weiße Pulpa – und Lymphknoten), die Nasennebenhöhlen und die Bronchien. Er entspricht der blauen Farbe (486 n) und der Note LA.

Elfter Filter betrifft die Funktion der neuroendokrinen Regulation - die Schilddrüse, die Nebennieren, die Geschlechtsdrüsen, die Hypophyse, den Hypothalamus und die Epiphyse. Er hat die Farbe des Sonnenspektrums (430 n) und die Note LA#.

Zwölfter Filter (397 n) ist violett, erhält die Note SI, bezieht sich auf das vegetative (sympathische und parasympathische) und periphere Nervensystem, die sensorischen Nerven sowie die physiologischen Sinnesorgane (Auge, Ohr einschließlich Vestibularapparat).

Dreizehnter Filter (380 n) ist dunkel-violett gefärbt, entspricht der Note DO der folgenden Oktave und ist auf die Probleme des Gehirns und der Psyche bezogen.

Die Farben und Ihre Wellenlängen werden in 7 Stufen eingeteilt.

1	2	3	4	5	6	7
Rot	Orange	Gelb	Grün	Hellblau	Blau	Violett
0,76-0,61	0,587	0,575-0,55	0,505	0,485	0,455	0,4

Die daraus resultierende Frequenz (X) wie folgt berechnet:

$X = 5 \times 6 / (0,485 \times 0,455)$ (5 mal 6 geteilt durch die Summe von 0,485 und 0,455) Wo 5 und 0,485 für Hellblau, 6 und 0,455 für Blau entspricht)

$X = 5,68$ Hz, d.h. man braucht Hellblau – Blau Spektrum.

Außer den Farbkodierungen wird jedes Systemfilter in der Software mit einer eigenen Unterbrechungsfrequenz und der Porosität (*Impuls-Pause - Verhältnis. Darunter versteht man die Erscheinungszeit von bestimmten Farben bis zur Ablösung von der Hintergrundfarbe*) kodiert. Das Eingangssignal hat einen grauen Hintergrund, das Ausgangssignal hat einen schwarzen Hintergrund.

Unterbrechungsfrequenz und die Porosität

(*Impuls-Pause-Verhältnis. Darunter versteht man die Erscheinungszeit bestimmter Farben bis zur Ablösung von der Hintergrundfarbe*) Das Eingangssignal hat einen grauen Hintergrund, das Ausgangssignal hat einen schwarzen Hintergrund.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Systemfilter
88	77	66	57	48	41	34	27	22	17	12	9	6	Porosität

Eine Porosität von 88 bedeutet: Langer Impuls, kurze Pause, wenig Information, stabile anatomische Strukturen wie Knochen, große Diffraktionsgitterzellen. Dies ist der Marker für das Energetische- Informations- Spektrum der Arbeitsskala.

Eine Porosität von 6 bedeutet: Kurzer Impuls, lange Pause, viel Information, leicht verletzte anatomische Strukturen wie Gehirn, kleine Diffraktionsgitterzellen. Dies ist der Marker für das Informations-energetische Spektrum der Arbeitsskala.

Magnetinduktor (bei älteren NLS Geräten bis 2000)

Der Magnetinduktor wird mit den Kraftlinien N – S des Permanentmagnets und mit der Spule der Lautsprecher mit den trichterförmigen Diffusoren des Kopfhörers gebildet.

Die rechte Spule ist in Gegenphase gepolt und hat die Aufgabe die Streifenfilter, die mit dem Kadistor (*Rauschengenerator*) benötigten Frequenzen zu modulieren (*weißes Rauschen*). Der linke Induktor fängt die resonanzverstärkten Eingangs-, und Ausgangsinformationssignale auf.

Korrelation der Signale

Durch eine bestimmte Korrelation der Ergebnisse der Farb-, Licht- Bild und Rauschsignale wird eine energetisch – informative Wirkung in Frequenzbereich 3,5 – 7 Hz moduliert. Das entspricht dem **Theta-Rhythmus** des Gehirns der untersuchten Person. Die Modulierung eines digitalen Codes findet durch die mathematische Korrelation in der Software statt. Sie wird mit Hilfe der Informationen der imitierten Resonanzsignale, von den oben erwähnten verschiedenen Quellen, ermittelt. Die ermittelte individuelle Trägerfrequenz befindet sich im Bereich von 50 bis 440 Hz.

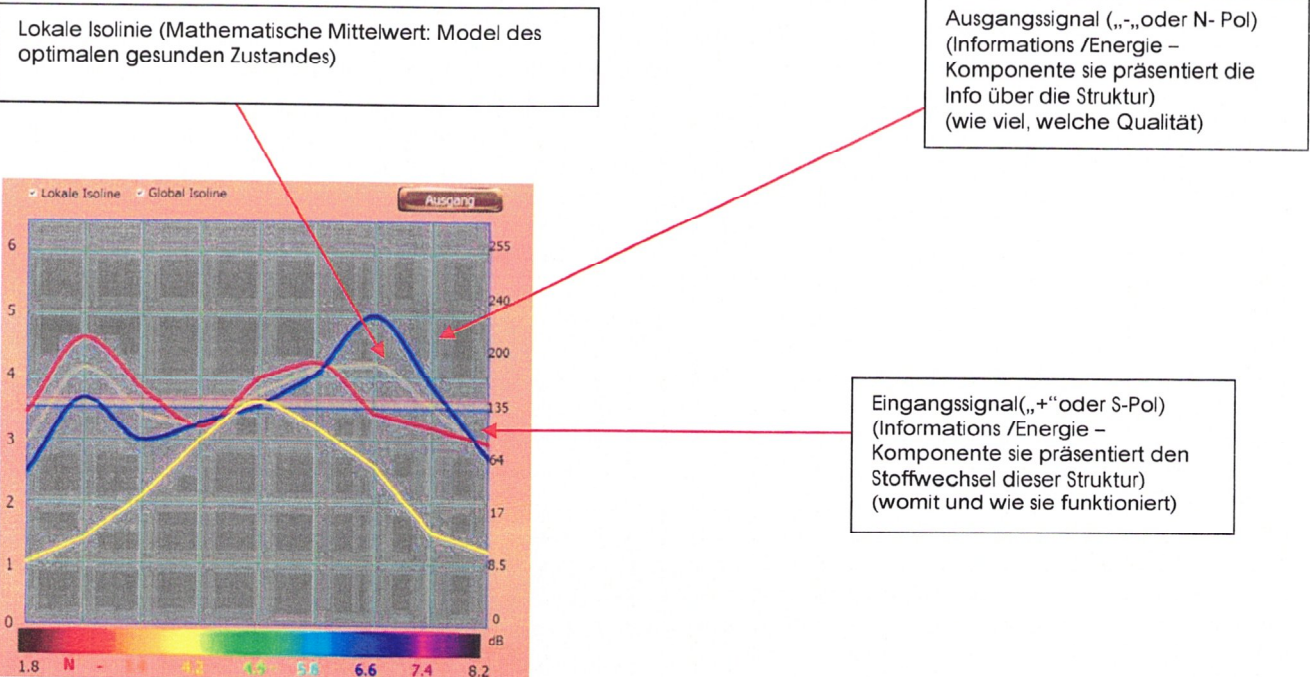
Die Individuelle Trägerfrequenz (X) wird nach folgender Formel berechnet:

$$X = 440 - (4,9 \times \text{Alter})$$

Die Streifen der Systemfilter werden mit Unterbrechungsfrequenz mal 0,77 Hz berechnet.

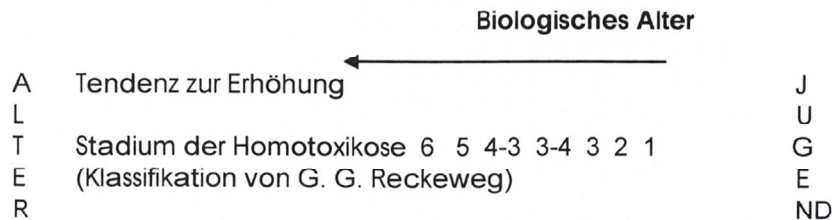
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	System filter
88	77	66	57	48	41	34	27	22	17	12	9	6	Porosität
0,77	1,54	2,31	3,08	3,85	4,62	5,39	6,16	6,93	7,7	8,47	9,24	10	Unterbrechungsfrequenz

Bei Männern wird automatisch die Frequenz 349,2 Hz (Note Fa), bei Frauen ein etwas höherer Ton von 370 Hz (Note Fa#) eingesetzt.



Das NLS System erstellt automatisch die aktivierte Konfiguration und die Software moduliert für diese Bedingungen die entsprechenden virtuellen Modelle von Krankheitsbildern, Krankheits-erregern, homöopathischen Mitteln etc.

Je jünger der Patient, desto höher ist dessen Rauschsignal.














1,8	2,6	2,6-3,4	3,4	4,2	4,9	4,9-5,8	5,8	6,6	7,4	8,2
										
Knochen-system und Zähne.	straffes Bindegewe-be, Gelenke, Herzklappen.	elastisches Bindegewebequer-gestreifte Muskulatur, Herzmuskel.	glatte Muskula-tur.	Einschich-tiges Pflaster-epithel des Verdau-ungs-trakts.	mehr-schichtiges Pflaster- und prismatisches Epithel, parenchyma-töses Lebergewebe und die Gewebe der abführenden Gallenwege sowie der Bauchspeichel-drüse.	Epithel des Nierengewe-bes, der Harnblase und reproduktiver Organe.	lymphatischer Rachenring, oberer Teil der Atemwege, lymphati-sches System, Milz, Eierstöcke, Prostata.	peripheres Nervensystem Bronchial-epithel, Nebennieren, Schilddrüse	zentrale Teile der Sensoranalysa-toren, außer Sehanalysator, Strukturen der Hirnrinde, Brücke, Kleinhirn, lymbisches System und Lungenparchym	Netzhaut, Sehnerv, Großhim-hemisphären-rinde.

Abbildung : Eigene Gewebefrequenzen.

Die Frequenzmuster ergeben sich aus dem Alter des Patienten nach einem vorgegebenen Algorithmus, der unter Berücksichtigung der Theorie der Homotoxikologie (Reckeweg, H. H.: Homotoxikologie, Ganzheitsschau einer Synthese der Medizin, Aurelia Verlag, Baden-Baden 1976) sowie der modernen Vorstellungen über das biologische Alter in Übereinstimmung mit der Struktur des Bindegewebes als Puffersystem zur Bindung der Toxine und der akustischen und optischen Gesetze der Ton-Farbsynthese.

Bei der Entwicklung der Datenbank wurden die Daten der Leitfähigkeit des Gewebes analysiert, die man von den untersuchten ambulanten Patienten (mehr als 16.000 Probanden) unter Nutzung der BFD (= biofunktionale Diagnostik, eine segmentarische Methode) und der polygonalen Frequenz-Impedanz-Messung erhalten hat.

Ergebnis der Farbsynthese: Blau-grün-rot

380nm dunkel violett	68	0	68	Informativ ++
397nm violett	255	0	255	Energetisch ++
430nm blau	255	0	0	Energetisch +
486nm hellblau	255	255	0	Energetisch+
517nm hellblau-grün	128	255	0	Information-energetisch
527nm grün	0	255	0	
565nm gelb-grün	0	255	128	
580nm gelb	0	255	255	Energetisch++
585nm goldfarben	0	194	255	ausbalanciert
589nm orange	0	128	255	Energetisch
656nm orange-rot	0	68	255	informativ
686 rot	0	0	255	Energetisch +
760nm dunkelrot	0	0	68	Informativ +

Die Datenbank enthält eine große Anzahl von Etalonen (Schwingungsmuster, Vergleichsmuster) z. B. von Krankheitsbildern in verschiedener Ausprägung, sowie Bakterien, Helminthen, Viren etc. Die Erweiterung des Spektrums erfolgt durch eine erweiterte Differenzierung der Bioresonanz verschiedener Organe innerhalb der früher gebildeten neun Gruppen (Organsystem-Gruppen). Die jeweilige Gruppe enthält einen Spektralanalysator, der die Antwortreaktion des Biosystems und der Organe des konkret untersuchten Patienten als Antwort auf verschieden dosierte reizphysiologische Ereignisse (Farbe, Schall, elektromagnetische und andere Einwirkungen) mathematisch decodiert.

Alles findet unter der Bedingung der Herausbildung einer stabilen biologischen Rückkopplung und der Synchronisierung der Anfangsbelastung mit den Biorhythmen des Patientengehirns statt. Der Spektralanalysator hat bestimmte selektive Frequenzfilter, die mit 15 Trägerfrequenzen in Übereinstimmung mit dem Kristallgitter der organischen Metalleisenverbindungen (z. B. Ferritin) als universellen Trägern zwischen dem Informationsfeld der Erde und dem elektrischen Feld des menschlichen Körpers arbeiten.

1., 2., 3., 4. Systemfilter des Stütz-Bewegungsapparates

5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12. Systemfilter – Gebrauchs- und Exkretionsfilter

13., 14., 15. Systemfilter – Neuroendokrine Regulationsfilter oder Streifenfilter (biokybernetische) Niederfrequenzfilter: Die Makrowelt-Haut – 1, 2, 3, 4 – der Blutgefäße

Mittelfrequenzfilter: 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 – der Lymphgefäße

Hochfrequenzfilter: 12, 13, 14 15 – Mikrowelt – die Zellen des Ferritin-Informationsfeldes des Gehirns.

In vielen Experimenten konnte festgestellt werden, dass die unterschiedlichen homöopathischen Mittel und deren Derivate unterschiedliche Resonanzreaktionen auf die Stromschwingungen in den Mess-Schaltungen verschiedener Frequenzen liefern. Die Grundresonanzfrequenz des homöopathischen Präparates Aurum metallicum (metallisches Gold) in der Potenz D6 betrug 6,0 Hz, des Präparates Belladonna D6 - 9,2 Hz und des Präparates Arnika D6 - 8,3 Hz. Die erhaltenen

Daten fanden wegen der Instabilität der erhaltenen Kennziffern im Ergebnis der Elektrolyse zu den untersuchten Lösungen keine klinische Anwendung.

Der deutsche Arzt Reinhold Voll und dessen Schüler F. Kramer und Ch. Pflaum (1968) entdeckten Unterschiede bei der Elektroleitfähigkeit des menschlichen Gewebes unter pathologischen Bedingungen bei nacheinander erfolgender Schaltung der Gleichstrom-Messgeräte. Diese erfolgte mit Hilfe der gleichen Elektrode (z. B. eine Hand-Elektrode), beginnend mit einer Direktschaltung, wobei sich in der rechten Hand die Plus-Elektrode und in der linken Hand die Minus-Elektrode befand, und anschließend in umgekehrter Reihenfolge mit geänderter Polarität der Elektroden.

Die entdeckten Halbleitereigenschaften der Gewebe erklärten die Wissenschaftler durch die Wirkung der verschiedenen Toxine in den Flüssigkristallstrukturen des Körpers in Analogie zu den chemischen Zusätzen der speziell in die Silizium- oder Germanium-Kristalle eingebrachten Halbleiter-Diodenvorrichtungen.

Anhand dieser Resultate haben die russischen Wissenschaftler bei ihren Untersuchungen zur Einwirkung auf die in Ampullen vorliegenden homöopathischen Präparate, wie Nosoden und Organpräparate, die Polarität N und S verwendet und zweimal gemessen.

Als Überträger des Magnetfeldes benutzte man den serienmäßig hergestellten Niederfrequenzimpulsgenerator „Gradient“, der für die Magnettherapie entwickelt worden war. Später setzten die Forscher das NLS-System der ersten Generation mit der Software „META“ und dem biosteuerbaren telemetrischen Trigger-Analysator ein.

Anfangs arbeitete man nur mit Homogenaten und Ampullennosoden, d. h. Lösungen, und maß deren elektrische Leitfähigkeit. Dann ging man auf feste Formen über und nutzte die Bioortungstestierung. Dabei wurde das zu untersuchende Präparat in die Projektion des linken Schläfengebietes des speziell ausgebildeten Bioortungsoperators vor dem Magnetinduktor des Kopfhörers gebracht.

Als Ergebnis erhielten die Wissenschaftler für die mathematischen Berechnungen ein virtuelles Modell der untersuchten Präparate in Form einer Grafik für die visuelle Betrachtung und die ziffernmäßige Bewertung deren Zusammeneinwirkung mit dem Magnetfeld.

Unter Berücksichtigung der allgemein anerkannten Meinung, dass die Magnetfeldlinien immer aus dem N-Induktor austreten, wurde die erste Linie (für den N-Induktor) als Absorptionsspektrum interpretiert und die zweite Linie (für den S-Induktor) als Strahlenspektrum des zu testenden Präparates eingestuft. Dies erfolgte nach der durchgeführten Magnetisierung in Analogie zur Magnetresonanz-Spin-Spin-Einwirkung. Von der Position des Energie-Informationsaustausches aus gelang es die Reaktion des biologischen Systems auf die Informations-Wellen-Einwirkung zu visualisieren. Auf Grund dessen charakterisiert das N-Spektrum die Struktur und das S-Spektrum den energetischen Zustand des untersuchten biologischen Objektes.

Tatsache ist, dass eine gesunde, befruchtete Eizelle nur eine minimale Menge toxischer oder negativer Informationen enthält. Deswegen stellt die gesunde, befruchtete Eizelle eine native Matrix für die folgende Differenzierung aller Zellenelemente unserer Hauptorgane und Gewebe dar.

Die Untersuchungen befruchteter Eizellen mit Homogenaten sowie mit in Ampullen vorhandenen Organpräparaten und Stammzellen bestätigten diese Annahme. Bei dem Studium der Spektren dieser Fälle zeigte sich eine interessante Entdeckung: Die Darstellung entspricht der mathematischen Gauß-Verteilung und kann als „goldener biologischer Schnitt“ in der Theorie der Homotoxikologie nach G. G. Reckeweg gewertet werden.

Die gesunde, befruchtete Eizelle kann somit als von Toxinen freies biologisches Gewebe aufgefasst werden. Sie besitzt keine Elemente der Frequenz – Resonanz – Spezifität.

Die russischen Wissenschaftler haben dann Experimente mit Homogenaten gesunder Gewebe der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers und des Körpers von Labortieren (Organpräparate) begonnen.

Die erhaltenen Spektrogramme wurden grafisch als zwei sich zusammenziehende Linien einer bestimmten Konfiguration dargestellt. Bei der Interpretation der Grafiken zeigte sich die offensichtliche Gewebe-Spezifität der zu untersuchenden Organe hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu den Grundsystemen des menschlichen Körpers.

Auch ihre Abhängigkeit von der Frequenz einer bestimmten Farbe des Sonnenspektrums und einer Note der Tonleiter ist offensichtlich. Bei der mathematischen Addition der Größen des Verhältnisses Rauschen zu Signal für verschiedene Frequenzen wurden die Organe des menschl-

chen Körpers in einer sinnentsprechenden, d. h. logischen Reihe angeordnet. Die Epiphyse (Zirbeldrüse) nimmt hierbei gegenüber den anderen Körperorganen den obersten Platz der elektromagnetischen Einwirkung ein.

Hier finden sich auch andere funktional hoch-aktive Organe wie die Schilddrüse und die Nebennieren, sowie die Sinnesorgane Nase, Augen und Ohren.

Am untersten Ende der Tabelle befinden sich alle Ausscheidungs- und Entgiftungsorgane wie Haut, Gallenblase, Harnblase, Mastdarm, Leber, und Nieren, wobei die Hohlvenen, die den größten Teil unseres „verbrauchten Blutes“ enthalten, führend unter denselben sind.

Die ausgefüllten Kästchen in Tabelle 3 entsprechen hierbei der Gewebe-Frequenzspezifität der untersuchten Homogenate und Organpräparate.

Es ist interessant, welchen Stellenwert hierbei der Kehlkopf in der Tabelle besitzt. Die höhere Stellung der Hoden in der Tabelle gegenüber den Eierstöcken glaubte man durch deren aktivere Funktion und durch den Ort ihrer Entwicklung während der Embryogenese interpretieren zu können. Bekanntlich werden die Hoden in der Lendengegend gebildet und wandern dann aus der Bauchhöhle in den Hodensack.

Es zeigte sich, dass die Spektrogramme der Haut, der Knochen und der Gelenke, der Gefäße und der Muskeln (darunter die Herzmuskel) eine maximale Reaktion bei einer Frequenz der Unterbrechung des Stroms in den Induktoren von 2,6 Hz zeigten. Dies entspricht der Farbe Rot und Orange des Sonnenspektrums und den Noten DO-RE-MI

Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung

Organe	Kohärente Frequenzen der Modellierung									
	N- und S-Induktoren in Hz									
Bezeichnung der Organe	1,80	2,49	3,32	4,15	4,7	5,81	6,64	7,47	8,20	Summe
EPIPHYSIS	3,1	2,72	3,72	4,72	4,12	4,82	5,52	5,12	4,13	37,99
GLANDULA THYREOIDEA	3,41	3,62	2,64	3,62	4,62	4,82	5,12	4,60	4,50	36,95
GLANDULA PARATHYREOIDEA	4,12	4,62	3,62	2,54	3,62	4,81	5,0	3,62	2,52	34,54
GLANDULA SUPRARENALIS	2,78	3,25	2,54	3,63	4,59	4,78	4,65	3,95	3,71	33,88
RHINOS	3,	4,82	4,12	3,42	2,73	4,62	4,12	3,42	2,62	33,49
NERVUS OPTICUS	2,52	3,62	2,72	2,42	2,14	3,62	4,62	5,62	5,82	33,10
ADENO-HYPOPHYSIS	2,	2,50	2,70	3,70	4,10	4,70	5,10	4,10	3,70	32,90
FO RETICULOCULARIS	1,33	2,43	2,14	3,52	4,51	4,81	5,11	4,92	3,74	32,51
AURIS	2,37	3,57	2,63	2,	3,50	3,43	3,73	5,55	4,60	32,18
LARYNX	3,12	5,12	4,12	3,12	2,12	3,	4,12	3,62	2,73	31,69
OCULUS	2,09	3,39	2,52	2,80	2,68	3,54	3,99	4,79	5,84	31,64
THALAMUS	1,44	2,33	2	3,42	4,12	4,62	4,12	4,82	4,62	31,63
VENTRICULUS COR	2,14	4,61	4,51	3,72	2,52	3,62	4,12	3,42	2,42	31,08
CEREBELLUM	2,10	2,30	2,71	2,32	3,63	4,62	4,13	5,14	3,55	30,50
CEREBRUM	1,14	2,32	1	3,17	3,59	4,17	3,59	5,18	5,86	30,49
MEDULA	1,69	2,58	2,17	3,13	3,83	4,34	4,50	4,52	3,66	30,42
OS PALATINUM	4,67	3,82	3,35	2,57	2,87	3,12	3,83	3,50	2,50	30,23
FEMUR	5,53	4,32	3,55	2,63	2,62	2,61	3,74	2,95	2,15	30,10

HYPOTHALAMUS	1,	2, 51	2,14	3, 1	4, 02	4,63	4, 07	4, 15	3, 48	29 87
NEURO-HYPOPHYSIS	1,	2,42	2, 32	3,42	4, 12	4, 52	3, 42	4, 62	3, 42	29 68
DIENCEPHALON	1, 6	2, 43	2, 1	3, 1	3,,72	4, 1	3,62	4, 62	4,12	29,53
NERVUS SPINALIS	2, 1	2, 90	2, 26	2, 74	3,24	4, 08	4, 78	4, 02	3,14	29 30
VENTRICULUS	1, 62	2, 62	4	5,12	2, 4	3,42	3, 12	3, 62	2,12	28 80
PANCREAS	2,32	2, 62	3, 52	4, 55	2, 58	4,96	3, 42	2, 62	2, 12	28 71
BRONCHIOLI	2, 70	4, 70	3, 50	2, 30	1, 50	3, 10	4, 70	3, 60	2, 30	28 40
GLANDULA PAROTIS	2,25	2,89	3 25	3 95	2,79	4 71	3,43	2,55	2 11	27 93
MEDULA SPINALIS CERVICAIS	2, 12	2, 42	2, 12	3,11	3 61	4,,53	5, 63	3, 14	1,24	27 92
TESTIS	1, 72	2,72	2	3	4, 62	4,	3, 52	2,59	2, 12	27 88
ARTICULATIO GENUS	4, 1	5, 80	3, 80	2, 52	2, 36	1,95	2, 60	2, 77	1,77	27 72

Die Organe des Verdauungsapparates: Magen, Zwölffingerdarm, Dick- und Dünndarm, Bauchspeicheldrüse und Ohrspeicheldrüse, vereinen einen Höhepunkt des Verhältnisses Signal/Rauschen in einer Frequenz der Stromunterbrechung in den Magnetinduktoren bei 4,15 Hz (gelbe Farbe und die Note FA).

Ein grünes Spektrum und die Note FA#. (Frequenz der Unterbrechung von 4,56 Hz bei Männern und 4,98 Hz bei Frauen) dominierte bei der Leber, bei der Gallenblase und den Organen des Urogenitalsystems (Nieren, Prostata, Gebärmutter).

Das blaue Spektrum und die Note SOL (mit den größten Ausschlägen bei einer Frequenz von 5,81 Hz) waren für die Organe des Immunsystems - Thymus, Lymphknoten, Milz (weiße Pulpa), die Schleimhöhle der Nase, Kehlkopf und die Bronchien - charakteristisch.

Für die Organe des endokrinen Systems: Schilddrüse, Nebenschilddrüsen, Zirbeldrüse (Epiphyse), Adenohypophyse, Nebennierenrinde, endokriner Teil der Bauchspeicheldrüse sowie das Rückenmark und die Wurzeln der Rückenmarks und das periphere Nervensystem, dominiert bei einem Maximum die Frequenz von 6,64 Hz (blaue Farbe und 1 die Note LA).

Das Gewebe der Lungen, die Sehnerven, die Hörnerven und das das Kleinhirn hatten eine maximale Aktivität bei einer Frequenz von 7,47 Hz im violetten Wellenbereich (die Note SI).

Die wichtigsten Teile des Gehirns zeigten eine Frequenz von 8,20 Hz des Hochfrequenzspektrums (dunkelviolette Farbe und die Note DO der nächsthöheren Oktave).

Die digitalen Spektren werden für die wichtigsten Krankheits-Nosoden sowie für die Therapiekomplexe gebildet.

Mit den erhaltenen Ergebnissen wurde ein biokybernetisch-anatomisches Modell durch Einordnen der Organe des menschlichen Körpers in 13 Frequenzfiltern dargestellt und hierfür ein Algorithmus für die individuelle Modellierung der anatomischen holotropischen (räumlichen) Muster entwickelt. Diese wurden dann in Form von Computermodellen aller Organe (virtuelle Bilder) des menschlichen Körpers in verschiedenen topographisch-anatomischen Projektionen sowie in Schnitten von Gewebe- und Zellelementen mit ihren Chromosomen und deren Genlokalisierung darstellbar gemacht.

Das NLS System unterstützt den Therapeuten bei seinen Aufgaben mit einer Reihe von verschiedenen Spektren und Ansichten:

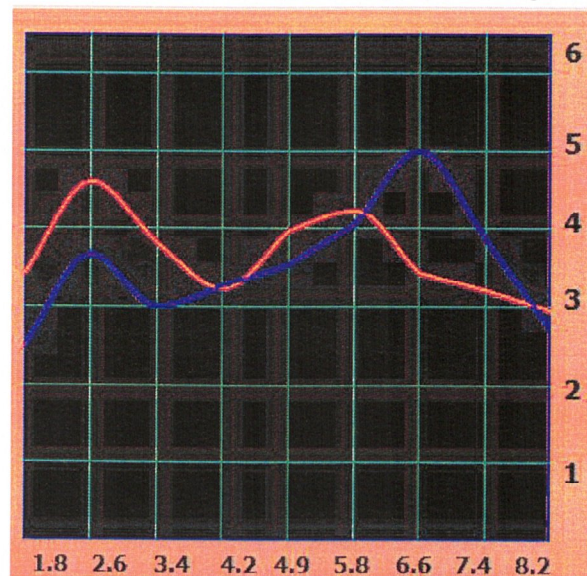
- Das Spektrogramm des energetischen Gleichgewichtszustandes zeigt eine Schar von äquidistanten (längengleichen, in Physik und Technik gleiche Abstände) Dipolen in einer Skala von 1 bis 6, die den energetischen Zustand eines Organs an den verschiedenen Messungspunkten aufzeichnet.
- Das Spektrogramm des physiologischen Gleichgewichts in Form einer rot-blauen Kurve repräsentiert den dynamischen Zustand der physiologischen Prozesse in einem Organ. Während der energetische Gleichgewichtszustand eine Momentaufnahme eines Organs zum Zeitpunkt der Messung darstellt, zeigt das Spektrum des physiologischen Gleichgewichtszu-

standes längerfristige Effekte und erlaubt die Unterscheidung zwischen akuten und chronischen Prozessen.

- Das Entropieniveau-Spektrum zur Bestimmung der Ausprägung und der Kinetik (in der Biochemie für die Geschwindigkeit biochemischer Prozesse) einer Krankheit entspricht dem Rausch-Pegel im Bioobjekt und wird in dB gemessen.

Die Grundlagen der NLS Technologie gründen auf der individuellen Modellierung der anatomisch-holotopischen (räumlichen) Muster, wobei die virtuellen Bilder als Computermodelle der Gewebe, Zellen, Chromosomen und deren Genlokalisierung mit dem Ziel der Schnellbewertung der Störungen der Homöostase eingesetzt werden. Auch deren aktive psychosomatische Korrektur unter Nutzung des Phänomens der Bioresonanz und der biophysikalischen Inversionen (Umpolung um 180°), sowie der biologischen Rückkopplung werden eingesetzt.

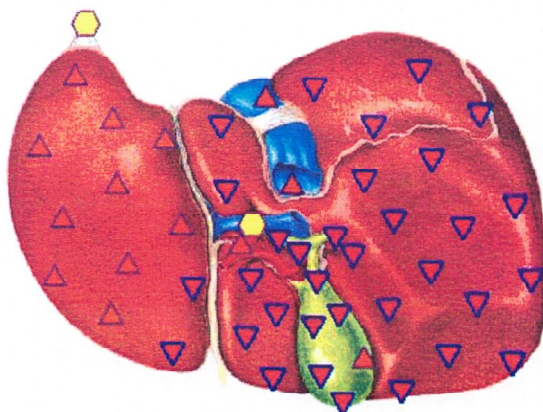
Flaindler'sche logarithmische polychrome Skala









Während einer Untersuchung ist es wichtig alle Spektren in Betracht zu ziehen. Nur so können folgerichtige Interpretationen der Messwerte gemacht werden. Die folgenden Abschnitte geben Richtlinien zur Interpretation der jeweiligen Spektrogramme und sollen dem Anwender helfen, korrekte diagnostische Schlussfolgerungen zu ziehen.

Der energetische Gleichgewichtszustand

Abbildung: Energetischer Zustand der Leber



In jeder Analyse wird zunächst der energetische Zustand bezüglich des Gleichgewichts in der untersuchten Region festgestellt. Dies vermittelt einen ersten Eindruck über den Zustand der Funktion eines Organs bzw. eines Gewebes. Jede energetische Ansicht besteht aus zwei Schichten. Die erste Schicht enthält ein Bild des untersuchten Organs. Die zweite Schicht enthält eine Schar von räumlich verteilten Dipolen, welche den lokalen Zustand an der entsprechenden Stelle anzeigen. Sechs Symbole werden zur Darstellung dieses Zustandes verwendet.

-  1: Latenter, sub-optimal regulierter physiologischer Zustand
-  2: Optimal regulierter physiologischer Zustand
-  3: Physiologische Änderungen im regulierten System
-  4: Stress Zustand der regulativen Systeme
-  5: Temporärer Zusammenbruch der regulativen Systeme
-  6: Dekompensation der adaptiven Mechanismen, ausgeprägte Krankheit

Die Frequenzemissionsbedingte Scala in sechs Punkten entspricht dem relativen Rauschpegel im Biosystem und repräsentiert eine Momentaufnahme des funktionalen Zustandes. Die Ansicht ist stark abhängig von den Bedingungen der jeweiligen Messung. Beispiel: Ein Patient nimmt 50g Alkohol zu sich und wird unmittelbar danach untersucht. Die Ansicht der Leber zeigt daraufhin eine erhöhte Anzahl von Dipolen im Status 5 und 6. Diese Erhöhung ist allerdings nur temporär, denn in einem gesunden Organismus stellt sich durch die Erholung der Regelsysteme nach ca. einer Stunde der Normalzustand wieder ein. Um falsch positive Resultate zu vermeiden, ist es wichtig die folgenden Punkte zu beachten.

- Die verlässlichsten Resultate werden erzielt, wenn die Messung eines Patienten am Morgen in nüchternen Zustand vorgenommen wird.
- Die Aufnahme von Nahrung und Einflüsse durch die Umgebung (emotionaler Stress) können das Bild teilweise beeinflussen.
- Vor der Untersuchung sollte der Patient bzgl. seiner Nahrungsaufnahme befragt werden.
- Bei Untersuchungen des Magendarmkanals ist ggf. eine Wiederholung der Untersuchung angezeigt, wenn das Bild Regionen mit Dipolen im Status 5 und 6 enthält.
- In jedem Fall sollten die komplementären Spektren in die Schlussfolgerungen mit einbezogen werden.
- Die NLS Theorie postuliert, dass eine Verschlechterung des energetischen Zustandes proportional zur Ausprägung einer Störung ist.
- Die Aggregation (i) von Dipolen im Status 6 weist in der Regel auf eine ausgeprägte Abwehrreaktion des Körpers hin.

Allerdings gibt es Störungen, die mit NLS-Untersuchungsmethoden nicht sichtbar gemacht werden können, z. B. ein Fersensporn, Knochenbrüche u. v. a. m. Bei diesen Störungen handelt es sich um sogenannte morphologische Anomalien, die jedoch keine Veränderungen im physiologischen Gleichgewichtszustand verursachen. Ein Fersensporn ist zwar für einen Patienten sehr schmerzhaft, der Schmerz wird jedoch durch eine „Störung“ im umgebenden Gewebe

verursacht und nicht durch den Fersensporn selbst. Zur korrekten Interpretation der Ergebnisse der Messung sind deshalb folgende Punkte zu beachten:

- Analysen untersuchen Veränderungen in physiologischen Prozessen. Morphologische Veränderungen ohne physiologische Störung bleiben der Methode verborgen.
- Der Patient ist bezüglich seiner Symptome zu befragen und die Antwort ist in der Interpretation mit einzubeziehen, falls in der betreffenden Region keine offensichtlichen Störungen vorliegen.
- Die Zusammenhänge zwischen Organsystemen nach den Fünf Wandlungsphasen der TCM sind zu berücksichtigen.

Der physiologische Gleichgewichtszustand

Es ist bekannt, dass jedes Organ, sogar jede Zelle im menschlichen Organismus eine nur ihm eigene spezifische elektromagnetische Schwingung besitzt (Voll 1950). Zum ersten Mal wurde dieser Fakt über das Vorhandensein einer Frequenzresonanz in biologischen Systemen in den Arbeiten von F. Morell im Jahre 1960 veröffentlicht. Der deutsche Arzt F. Werner und Mitarbeiter verifizierten im Jahre 1966 die Spektren der elektromagnetischen Schwingungen verschiedener homöopathischer Medikamente mit Hilfe einer Wheatstoneschen-Brücke (Wheatstonesche Brücke = Apparat zur Bestimmung von elektrischen Leitungswiderständen).

Die Untersuchungen wurden mit Dilutionen von Präparaten verschiedener Konzentration durchgeführt, wobei man eine Spritze mit einem metallischem Kolben verwendete; hierbei dienten die Nadeln als Elektroden und wurden mit der physiologischen Kontrolllösung in einer Generatorschaltung der elektrischen Schwingungen mit einer Folgefrequenz der Impulse von 0,9-10 Hz verglichen. In die Diagonale der Messbrücke wurde nach dem Ausgleich mit Hilfe der Kalibrierungselemente R1 und R2 ein schreibender Registrator geschaltet.

Die gewebeeigenen Schwingungen, sowie die Schwingungen von pathologischen Gewebeprozessen, Allergenen, homöopathischen Arzneimitteln, Nahrungsergänzungsmitteln etc. wurden von den Untersuchern bei der Arbeit zusammen mit den Homogenaten gesunder Organe menschlicher Embryonen und Tieren (Ratten, Hunde und Meerschweinchen) mit der Hilfe eines Schwingungsaufzeichnungsgerätes, einem Rheographen, aufgezeichnet. Die Datenbank wurde mit den in Ampullen vorgegebenen Test-Organpräparaten der europäischen Hersteller ergänzt. Wie bereits erwähnt, zeigt die gesunde befruchtete Eizelle und die nicht differenzierte Stammzelle keine toxische bzw. negative Information. Sie dienen daher als Matrix für weitere Differenzierungen aller anderen Organ- und Gewebezellen. Die differenzierte Stammzelle zeigt bereits Abweichungen vom „Optimum“

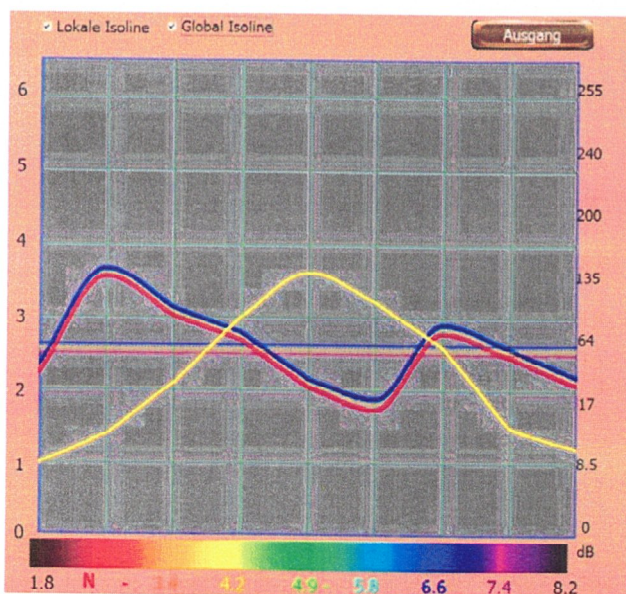


Abbildung 12

Optimum - optimale Isolinie (Goldene Linie) zeigt die normale Verteilung des Signals bei standardgemäßen Frequenzen (Gauß'sche Kurve).

Methode zur Messung der Spektralmuster Frequenzaufzeichnung – Digitalisierung – von komplexen Stoffen

Die Messungen für die Aufnahme von Frequenzen und deren Digitalisierung ist ein höchst komplexer Vorgang. In Westeuropa gibt es derzeit kein entsprechend komplett für diesen Spezialfall ausgerüstetes Laboratorium. Auf Anfragen haben wir zwar keine Absagen erhalten, jedoch sind dann durch die hohen Anschaffungskosten die Preise für die Nutzung solcher Labors exorbitant hoch. So würde ein einziges Präparat, das wir durch die Nutzung in westeuropäischen Labors in die Datenbank einpflegen würden, über 2000€ kosten. Deswegen nutzen wir unsere Beziehungen in Russland. Nur hier sind die dafür notwendigen Forschungseinrichtungen bereits in vollen Umfang vorhanden. Im Folgenden wird das in Russland angewandte Verfahren beschrieben. So werden die Präparate nach verschiedenen Testgruppen geordnet:

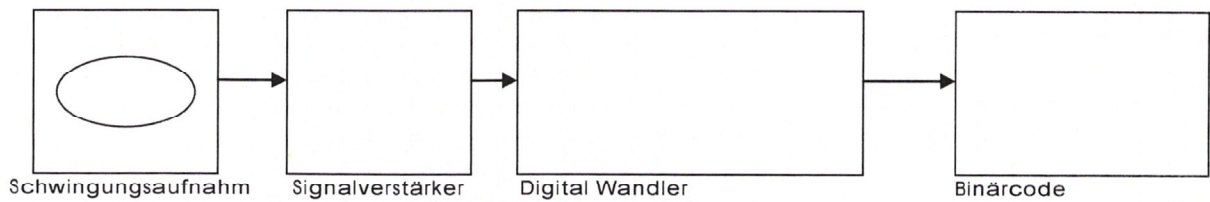
A # ORGANOPRÄPARATE	✓ R # E-NUMMER
✓ C # PATHOMORPHOLOGIE	✓ T # KATALISATOREN
✓ B # BIOCHEMISCHE HOMÖOSTASE	✓ P # ROSODEN
✓ D # MIKROORGANISME und Helminthe	✓ V # HORMONE +
F # ALLOPATHIE	✓ W # WÖRTER UND TEXTE +
✓ G # HOMÖOPATHIE	✓ X # WÖRTER UND TEXTE -
H # PHYTOTHERAPIE	✓ Z # DENTALE WERKSTOFFE
✓ D # BELASTUNGEN	✓ Z1 # METALLNOSODEN -
J # LEBENSMITTEL	✓ Z2 # MATERIALNOSODEN -
✓ D1 # METALLBELASTUNGEN	✓ Z4 # ORGANPRÄPARATE +
H1 # MEDIZINISCHE KOSMETIK	✓ Z5 # NEURALTHERAPEUTIKA +
✓ H2 # HEILSTEINE	✓ Z6 # LYMPHMITTEL +
I # NÄHRUNGSERGÄNZUNGEN	✓ S7 Sahara Meridiane
N # VITAMINE	✓ S8 Aina Meridiane
K # NSP	✓ S5 Vishuddha Meridiane
CEFAK	✓ S4 Anahata Meridiane
SANUM	✓ S3 Manibura Meridiane
ISOPHATIKA	✓ S2 Svadhastana Meridiane
SPRING GESUNDHEIT	✓ S1 Muladhara Meridiane
NEU CAMELOT	✓ AURA
✓ J7 # NUTRILITE	✓ MERIDIANE
✓ J1 # TIANSHI 1	✓ KLASSIFIKATION DER KRANKHEITEN
✓ J2 # TIANSHI 2	✓ HAUTMODUL
✓ J4 # BIODAR	✓ PHYSIOTHERAPIE
✓ J9 # PHYSIO SENS	✓ FREQUENZEN nach Hilda Clark
✓ J8 # TROCADERO	✓ DIVERSE SUPPLEMENTE
✓ J3 # VISION	✓ SPURENELEMENTE +
K1 # MAGERIC	✓ ALLOPATHIE II
K7 # NUTRIPOWER	
K8 # INS	
K9 # GLORION	
K10 # ART LIFE	
K11 # DOYGAN	
K12 # HERBALIFE	
K13 # ARGO	
K2 # VICTORIA	
K3 # NNPTS	
K4 # Dr. NONA	
✓ U # Psychologische Belastungen	
✓ J # GEOPATHIE & ELEKTROSMOG	
✓ I # VAKZINEN	
✓ L # SCHWESSERSALZE	
✓ G # UMWELTBELASTUNGEN -	
✓ L # CHAKREN	
✓ L2 # ZAHLWERKSTOFFE	
✓ L1 # BACHBLÜTEN	
✓ H # HEILKRÄUTER	
✓ G1 # IMPFSTOFFBELASTUNGEN -	
H # REGENAPLEXE	

Zum besseren Verständnis ein kurzer Abriss in die Geschichte der Frequenzaufnahme: Bereits Ende der 70er Jahre experimentierten Forscher mit Magnetbändern, ähnlich den Verfahren der Musikkassetten oder Tonbändern. Zwar schafften sie es, die Originalinformationen analog auf einem Magnetband abzuspeichern, aber der Zugriff auf die Information war in der Praxisarbeit viel zu kompliziert und zeitaufwendig, denn man musste ja immer hin- und herspulen, um die gesuchte Information zu finden und abzurufen.

Leider war es im Zuge der Entwicklungen der Computer- und EDV-Branche nicht so ohne weiteres möglich, die Informationen der Stoffe analog abzuspeichern, weil die Qualität der gespeicherten Informationen gegenüber den Originalstoffen zu schlecht war. Die Forscher haben dann über einen Analog-Digitalwandler die paramagnetische biologischen Analogsignale in digitale Form umgewandelt und als Binärcode abgespeichert. Nun war sie in der Lage, ein Patientenschwingungsspektrum aus dem Tiefstfrequenzbereich bis in Höchsthäufigkeiten hinein abzuspeichern. Leider konnte diese Speicherart nur jeweils eine einzige Substanz speichern, so dass es einer Vielzahl dieser Speichermodule bedurfte hätte, um damit sinnvoll zu arbeiten. Analoge Schwingungsabnahme – Testampulle – analoge Schwingungswiederga-

be. Es brauchte weitere 5 Jahre intensiver Forschungs- und Entwicklungsarbeit, bis eine spezielle „Einlesevorrichtung“ konzipiert werden konnte, mit der die Information einer Originalstoffquelle aufgenommen, hochaufgelöst digitalisiert und abgespeichert werden konnte.

Einlesevorrichtung im Blockschaltbild



Ein besonderes Problem für das Einlesen der Originalinformation stellten Störfelder und Störsequenzen der Umgebung dar. Um diese Störschwingungen zu eliminieren, wurde eigens eine GTEM-Kabine installiert, wie sie auch in Prüflabors und Forschungsinstituten zum Einsatz kommt. Diese Kabine schirmt elektromagnetische Wellen komplett ab, nicht jedoch rein magnetische Felder. Deshalb wurde noch ein zusätzlicher MU-Metallmantel zur Abschirmung magnetischer Felder aufgebaut.

Allgemeines

Name	Mu-Metall
Andere Namen	Permalloy

Nickel-Eisen-Legierung mit 81 % [Nickel](#), 19 % [Eisen](#).

Bestandteile

Andere Mischungsverhältnisse sind auch üblich, wie beispielsweise 80 % Ni, 16 % Fe und 4 % [Co](#).

Kurzbeschreibung

Feststoff mit hoher magnetischer Permeabilität

Eigenschaften

Dichte	8,7 g/cm ³
Aggregatzustand	fest
Sättigungsmagnetisierung	0,8 T
Spezifischer Widerstand	55·10 ⁻⁶ Ω·cm
MR Koeffizient	2...4 %
obere Anwendungstemperatur	150 °C
Ausdehnungskoeffizient (20...100 °C) in 10 ⁻⁶ K	13,5
E-Modul in kN/mm ²	200

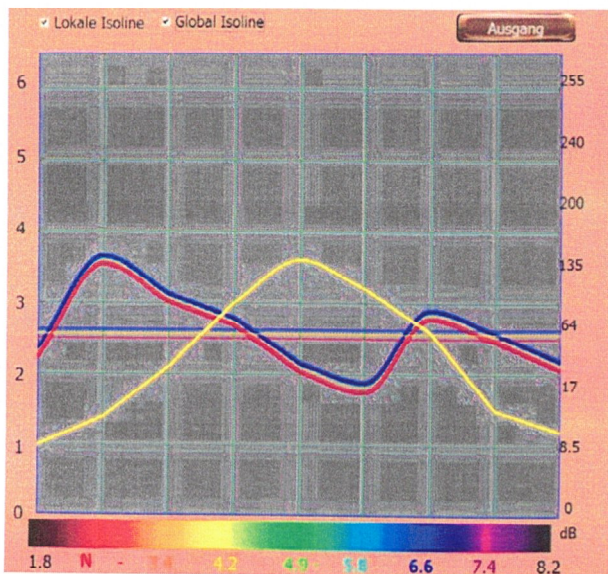
So konnte sichergestellt werden, dass wirklich nur das Eigenschwingungsspektrum der Ursubstanz für die Digitalisierung zur Verfügung steht. Die Ursubstanzen werden nun mit einer sehr hohen Auflösung gewandelt und auf einen reservierten digitalen Speicherplatz eingelesen. Man kann das auch mit der Aufnahme eines Orchesterstücks auf eine Musik-CD vergleichen; die CD-Aufnahme besitzt dann annähernd die gleiche Qualität wie das Original. Die Präparataufnahme für unsere Datenbank wird, oben im Blockschaltbild etwas vereinfacht dargestellt, auch heute noch so für uns durchgeführt. Nach der Datenermittlung durch dieses Verfahren wird jedes Präparat einer spektroskopischen Untersuchung unterzogen.

Um die Funktionsfähigkeit der Ergebnisse zu überprüfen, werden die Präparate in den Speicher eingelesen. Nachdem die Test-Ampulle eingelesen ist, wird die Information abgerufen und auf eine andere Ampulle zurück überspielt. Es wird ein Perkin Elmer (UVNIS/NIR) Spektroskop für diese Überprüfung genutzt. Mit Hilfe eines Perkin Elmer (UVNIS/NIR) Spektroskops werden sowohl die Eingangsimpulle als auch die Ausgangsimpulle, die der Test-Information entspricht, miteinander verglichen und die minimalen Abweichungen aufgezeichnet. Bei diesen Vergleichen zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen Eingangs- und Ausgangsimpullen zwischen 0,002 und 0,0036 betragen, was einen absolut geringen Extinktions-Unterschied (i) bedeutet. Die Untersuchungen werden im UV-Bereich durchgeführt, da hier erfahrungsgemäß die Clusterstruktur

von Wasser bereits empfindliche Unterschiede aufweist und sich so besonders gut für derartige feinstoffliche Prüfungen eignet. Mit diesem absolut störungsfreien und stabilen Digitalisierungsverfahren werden die gesamten, aus langjähriger Erfahrung zusammengestellten Präparate digitalisiert, mit dem Spektroskop überprüft und in der Datenbank als digitale Information abgespeichert. Hierbei wird neben den Kosten auch eine Menge Zeit investiert. Desweiteren ist es notwendig, dass für jedes Präparat die Digitalisierungserlaubnis des Präparatherstellers als Grundvoraussetzung einzuholen ist.

Aus Gründen der absoluten Geheimhaltung werden keine weiteren Details zum Verfahren weitergegeben. In diesem Verfahren liegt ein Schlüssel für die Genauigkeit der NLS-systeme gegenüber allen anderen Biofeedbacksystemen auf dem Markt. Mit jeder energetischen Darstellung entwickelt das NLS System ein Gleichgewichtsspektrum (eine Kurve aus einer blauen und einer roten Linie). Dieses Spektrum ist ein komplementäres Bild des Energiezustandes. Nur eine gleichzeitige Betrachtung beider Ansichten lässt Rückschlüsse über den funktionalen Zustand der untersuchten Region zu.

(i) Extinktion in der Optik die Abschwächung einer Strahlung.



Physiologisches Gleichgewichts-Spektrum Schwingungsmuster eines gesunden Organs. Das Ergebnis der Messung ist auf der Ordinate des Spektrums in Dezibel logarithmisch dargestellt und repräsentiert die Verstärkung des gemessenen Signals (Ordinate rechts). Zur besseren Veranschaulichung ist die linke Ordinate in einer Skala von 1 bis 6 Punkten aufgeteilt. Die Abszisse des Spektrums repräsentiert die Frequenz in Hz welche der Organismus ausgesetzt wurde. Der Frequenzbereich von 8 bis 8.2 Hz liegt im Bereich der Theta-Wellen des menschlichen Gehirns. Die Maxima der Triggerfrequenzen entsprechen Gruppen von Organen und Geweben, gemäß untenstehender Liste.

Die Kurvendissoziation

(Unter Dissoziation, von lat. dissociio = trennen, scheiden, versteht man bei der NLS-Untersuchung den Abstand zwischen der blauen und der roten Kurve). Als Basis dieser neuen Methode dienten die klinischen Schwingungs-Modelle der Haupterkrankungen, von denen der Mensch verschiedenen Alters und Geschlechts am häufigsten betroffen ist. In obigem Spektrum entspricht die rote Linie dem Eingangssignal und die blaue Linie dem Ausgangssignal eines regulierten Systems. In einem optimal regulierten System sind rote und blaue Linie identisch bzgl. Ihrer Form und Lage. Dies entspricht allerdings einem mathematischen Modell. Diese Übereinstimmung ist im Leben praktisch so gut wie nie zu sehen. Rote und blaue Linien überlappen nie komplett. Typisch – selbst für gesunde Organismen – sind Spektren, wie folgt dargestellt:

Dissoziation zwischen Eingangs- und Ausgangssignal

Liegt die blaue Linie höher als die rote, ist die Dissoziation **positiv oder anabol**, was so viel heißt wie: in der Anabolismus- oder Aufbauphase nimmt das Biosystem im Stoffwechselprozess Energie und Information auf. Da die blaue Linie als Signal das Adaptationsvermögen des jeweiligen Organs repräsentiert, bedeutet dies, dass die innere Energie des Organs genügt, um eine Störung auszugleichen. Dipole in Status 5 und 6 entsprechen deshalb reversiblen physiologischen Störungen ohne pathologische Ausprägung. Bei **negativen oder katabolen** Prozessen gibt das Biosystem in der sogen. Katabolismus- oder Abbauphase Energie und Information ab.

Akute und chronische Prozesse: Das Gleichgewichtsspektrum des NLS-Gerätes ermöglicht die Unterscheidung zwischen akuten und chronischen Prozessen. Hierzu werden die drei horizontalen Linien in Augenschein genommen.

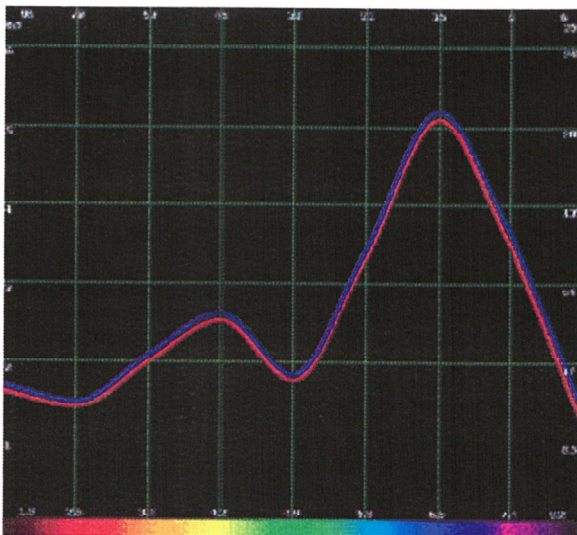
Diese Linien werden als Isolinien bezeichnet. Unter Isolinien, auch Isorhythmen genannt, versteht man Linien, die einen bestimmten Wert beinhalten.

- ☒ die rote Isolinie entspricht dem mathematischen Mittelwert des roten Signals
- ☒ die blaue Isolinie entspricht dem mathematischen Mittelwert des blauen Signals
- ☒ die gelbe Isolinie entspricht dem mathematischen Mittelwert von beiden Signalen.

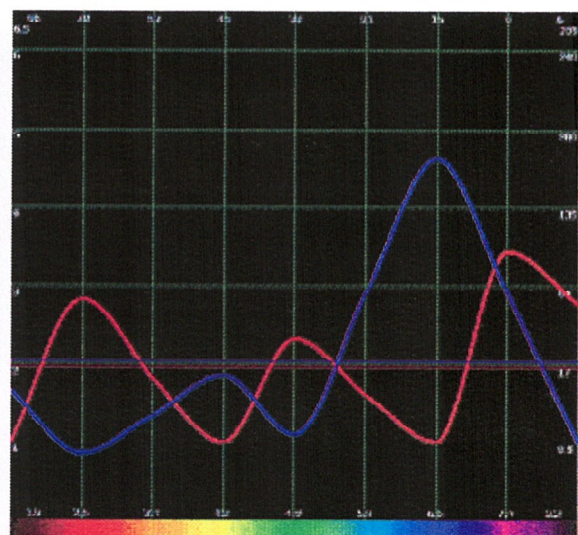
Sind die Abstände der drei Linien klein, bedeutet dies, dass der Organismus die Störung aus eigener Kraft regenerieren kann. Die Störung ist deshalb temporär. Dabei gilt:

- ☒ Akuter Prozess: gelbe Isolinie kleiner als 2.5 Punkte
- ☒ Sub-akuter Prozess: gelbe Isolinie 3 bis 3.5 Punkte
viele kleine Dissoziationen
Isolinien liegen eng beieinander
- ☒ Chronischer Prozess: gelbe Isolinie größer als 3.5 Punkte
flache Spektrallinien rote Linie liegt immer über blauer Linie

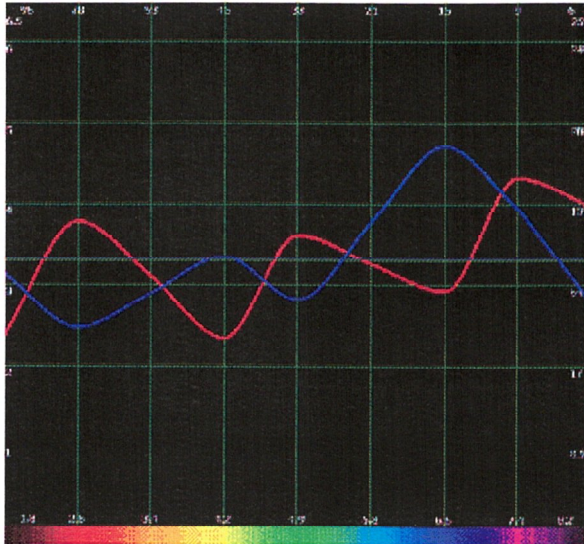
Diese Regeln der Interpretation sind an folgenden Beispielen verdeutlicht:



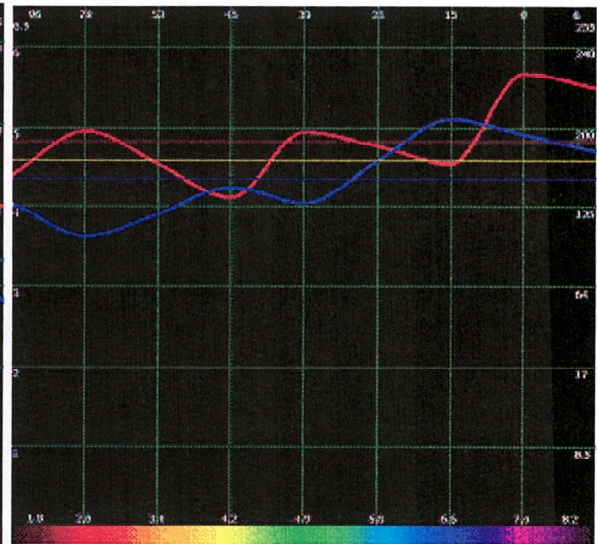
Gesundes Gewebe



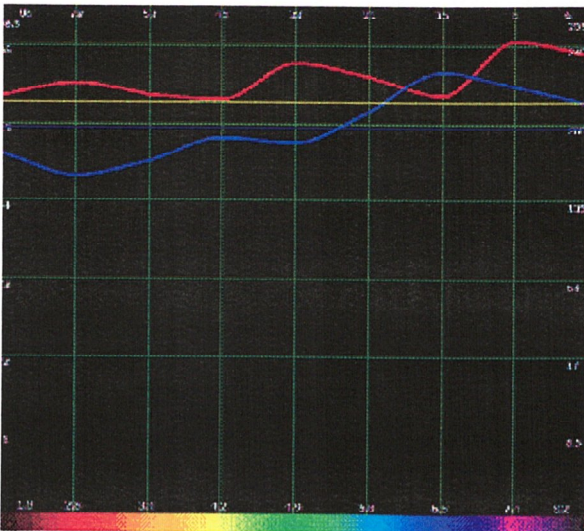
Anaboler, kompensierter Prozess



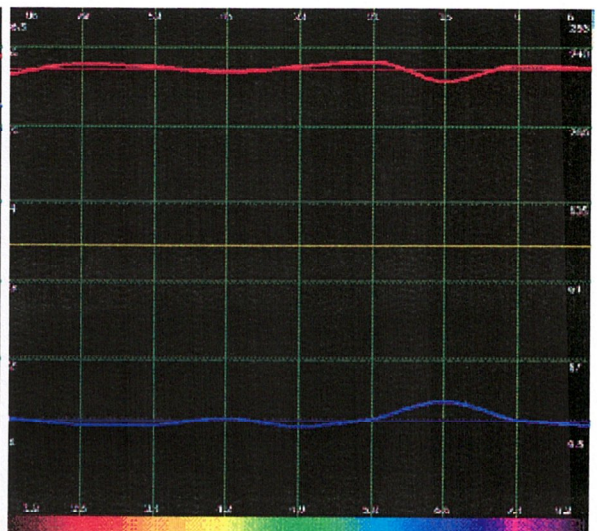
Subakuter, anaboler, kompensierter Prozess



Chronischer, kataboler, dekompenzierter Prozess



Gutartiger Tumor: chronischer, kataboler, dekompenzierter Prozess



Bösartiger Tumor: chronischer, kataboler, dekompenzierter Prozess

Entropie-Analyse

Das Entropiespektrum ist eine zusätzliche Ansicht des sogen. Gleichgewichts-Spektrums, um den Grad einer Krankheit zu ermitteln.

Das Entropiespektrum wird analysiert, falls das gemessene Signal dem Referenzsignal sehr ähnlich ist (absoluter Reziprokwert der Ähnlichkeit < 0.2). In diesem Fall kann der Grad der Erkrankung durch eine Vergleichsanalyse bestimmt werden.

Beispiel: Entropie-Spektrum bei beginnender Osteoporose. Das Entropiespektrum zeigt fünf Stadien einer Krankheit. Die vordersten Linien repräsentieren gesundes Gewebe, während die hintersten Linien eine ausgeprägte chronische Krankheit darstellen. Die dicken roten und blauen Spektrallinien entsprechen dem gemessenen Eingangs- und Ausgangssignal. Je mehr sich die dicken Linien bzgl. Form und Lage dem hinteren Signal angleichen, umso ausgeprägter ist der pathologische Zustand.

NLS Spektrum (NLS – Analyse)

Die multidimensionale NLS-Analyse kann zu einer speziellen Auswertung bei der Register-Auswahl Pathologie, biochemische Homöostase und Homöopathie, angewendet werden. Mit der Auswahl "Pathologie" können ausschließlich Karzinom-Erkrankungen betrachtet werden. Die Betrachtung erfolgt analog der Entropieanalyse. Der Unterschied besteht darin, dass für alle Stufen tatsächliche Gewebeproben mit unterschiedlicher Entwicklung berücksichtigt sind. Mit der Auswahl "biochemische Homöostase" kann eine Bewertung der ausgewählten Stoffe im Bezug von "Zuviel" oder "Zuwenig" erfolgen. Mit der Auswahl "Homöopathie" können die ausgewählten Präparate (die meisten) im Bezug der Potenzierung bewertet werden. Es ist ein grober Hinweis, welche Potenz des ausgewählten Mittels wahrscheinlich geeigneter ist, wie die als Muster hinterlegte.

